Mittag=Ausgabe.

Annoncen-Annahme-Bureaus: In Posen außer in der Expedition bei Krupski (C. H. Ulrici & Co.) Breitestraße 14; in Gnesen bei Herrn Th. Spindler, Markt- u. Friedrichstr.-Ecke 4; in Grätz bei Herrn L. Streisand; in Frankfurt a. M.: G. L. Daube & Co.

Posener Zeitung.

Siebenundsiebzigster Jahrgang.

Annoncen-Annahme-Bureaus In Berlin, Hamburg, Wien, München, St. Gallen: Rudolph Mosse; in Berlin, Breslau, Frankfurt a. M., Leipzig, Hamburg, Wien u. Basel: Haasenstein & Vogler; in Berlin: A. Retemeyer, Schloßplatz; in Breslau: Emil Kabath.

Nr. 746.

Das Abonnement auf dieses täglich drei Mal erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 1½ Thlr. für ganz Preußen 1 Thlr. 24½ Sgr. Bestellungen nehmen alle Postanstalten des deutschen Reiches an

Sonnabend, 24. Oktober

(Erscheint täglich drei Mal.)

Inserate 2 Sgr. die sechsgespaltene Zeile oder deren Raum, Reklamen verhältnißmäßig höher, sind an die Expedition zu richten und werden für die am folgenden Tage Morgens 8 Uhr erscheinende Nummer bis 5 Uhr Nachmittags angenommen.

1874.

Amtliches.

Berlin, 23. Oktober. Der König hat den bish. Oberlehrer am Gymnasium an Marzellen zu Köln, Dr. Matthias Stahl, zum ord. Prof. in der phil. Fakultät der theol. und phil. Akademie zu Münster ernannt.

Am Gymnasium in Görlitz ist die Beförderung des ord. Lehrers Dr. Putzler zum Oberlehrer genehmigt, der ord. Lehrer Hävernick am Gymnasium in Aurich zum Oberlehrer befördert, der prakt. Arzt Dr Elenz zu Wiesbaden zum Kreis-Wundarzt des Stadtkreises Wiesbaden ernannt worden.

Telegraphische Nachrichten.

Haag, 22. Oktober. Das „Vaterland" veröffentlicht ein Schreiben des Oberbefehlshabers der zweiten Expedition nach **Atchin**, General van Swieten, in welchem derselbe konstatirt, daß der militärische Zweck der Expedition vollständig erreicht sei, da es gelungen sei, den Kraton zu nehmen, sich dort festzusetzen und so einen Stützpunkt zu gewinnen, von dem aus die weitere Unterwerfung des Landes bewerkstelligt werden könne. Es sei selbst eine dauernde Niederlassung gegründet und dadurch die Verbindung zur See gesichert, die Expedition sei daher durchaus nicht mißlungen. Die Unterwerfung der benachbarten kleineren Gebiete sei ein Beweis, daß der Widerstand des Sultanats Atchin nicht länger fortgesetzt und der Krieg bald zu Ende geführt sein werde. Der Parteigeist dürfe die Erfolge der Expedition nicht verkleinern.

Bern, 23. Oktober. Die Bundesversammlung hat Dr. **Blumer** (Glarus) zum Präsidenten, **Roguin** (St. Gallen) zum Vizepräsidenten des Bundesgerichts gewählt.

Madrid, 23. Oktober. Der von dem General Daban bei Bogarra geschlagene Karlistenchef **Lozano** ist mit mehreren Offizieren auf der Flucht in die Hände der Regierungsbehörden gefallen und soll wegen Zerstörung von Eisenbahnen und Tödtung von 4 Eisenbahnbeamten vor Gericht gestellt werden.

Die Karlisten haben nach hier eingegangenen Meldungen die Provinzen Alicante und Murcia verlassen. Don Alphons von Bourbon, welcher einen neuen Versuch gemacht hat, über den Ebro vorzudringen, ist von den Regierungstruppen zurückgewiesen und wird lebhaft verfolgt.

London, 23. Oktober. Die „Times" bespricht die erfolgte **Abberufung des englischen Geschäftsträgers beim päpstlichen Stuhle** und hebt dabei hervor, daß der Papst, obschon ihm mit aller gebührenden Ehrfurcht und Rücksicht begegnet werde, dennoch keine weltliche Macht mehr besitze und daß die Unterhaltung eines besonderen Gesandten bei der päpstlichen Kurie eine ähnliche Maßregel, wie die Stationirung des „Orenoque" in Civitavecchia, nur zwecklos, möglicher Weise sogar schädlich gewesen sein würde. Man habe Ursache, sich darüber zu freuen, daß die Abberufung des Ministers in der friedlichsten Weise erfolgt sei.

Petersburg, 23. Oktober. Die „Senatszeitung" veröffentlicht einen kaiserlichen Ukas, durch welchen, in Gemäßheit der bestehenden Bestimmungen über die **Militärdienstpflicht**, für das Jahr 1874 150,000 Mann zum Dienste im Heere und in der Marine einberufen werden.

Newyork, 23. Oktober. In Folge der zwischen Negern und Weißen in **Louisiana** stattfindenden Reibungen sind viele Weiße verhaftet worden. — Die diesjährige **Zuckerernte** in den Unionsstaaten soll nach den vorliegenden Erhebungen alle seit dem Jahre 1861 dagewesenen Ernten übertreffen.

Zum Prozeß Arnim

wird in mehreren Blättern folgender Beitrag zur Vorgeschichte desselben gegeben, dessen Darstellung augenscheinlich aus unterrichteten Kreisen stammt:

Nachdem Fürst **Hohenlohe** im Mai dieses Jahres seinen Posten in Paris angetreten und die Geschäfte der Botschaft nebst dem Archive derselben von seinem Vorgänger übernommen hatte, wurde er bald darauf von dem ersten Botschaftssekretär darauf aufmerksam gemacht, daß in den amtlichen Geschäftsjournalen eine Anzahl von Schriftstücken eingetragen sei, die ihm, dem Sekretär, **niemals zu Gesicht gekommen seien**. Fürst Hohenlohe verlangte das Journal zu sehen, und es ergab sich, daß die bezeichneten Nummern sämmtlich von der Hand des Grafen Arnim selbst eingetragen waren, während die übrigen Eintragungen nur zum Theil von ihm, zum Theil von anderen Beamten der Botschaft ausgeführt waren. Niemand wußte über den Inhalt der fehlenden Schriftstücke nähere Auskunft zu geben, woraus zu schließen war, daß dieselben nicht auf dem gewöhnlichen Postwege, auf dem sie auch den übrigen Mitgliedern der Botschaft hätten zu Gesicht kommen können, befördert waren, sondern daß sie nur durch Kabinetscouriere nach Paris gelangt sein konnten, welche letzteren die Instruktion haben, die ihnen übergebenen Noten und Dokumente dem Chef der Legation stets persönlich zu überreichen. Fürst Hohenlohe bedauerte die Unvollständigkeit des Archivs hauptsächlich deswegen, weil dieselbe es ihm unmöglich mache, sich über gewisse Fragen ausreichend zu informiren. Er richtete deshalb ein Schreiben an den Staatssekretär **von Bülow** nach Berlin, in welchem er unter kurzer Mittheilung des Sachverhalts das Ersuchen ausdrückte, ihm die **Konzepte** jener Schriftstücke (im diplomatischen Sprachgebrauch „minutes" genannt) Behufs seiner Information zu übersenden. Dies ist der einzige Schritt, den Fürst Hohenlohe in der Angelegenheit gethan; die weitere Entwickelung derselben geht gänzlich ohne seine Mitwirkung vor sich. Im auswärtigen Amte gab das Schreiben des neuen Botschafters zu anderen Erwägungen Anlaß. Man sah von einer Uebersendung der verlangten Konzepte ab, in der Meinung, daß Graf Arnim gehalten sei, die Originale selbst herauszugeben. Herr v. Bülow konferirte in dieser Beziehung mit dem Fürsten Bismarck, um dessen Ansicht einzuholen, und richtete darauf in Uebereinstimmung mit dem Letzteren ein Schreiben an den Grafen Arnim nach Carlsbad, in welchem er ihn um die gefällige Rückgabe der jedenfalls nur irrthümlich mitgenommenen Schriftstücke aus dem pariser Botschaftsarchiv ersuchte. Auf dieses Schreiben sandte Graf Arnim nach Ablauf von etwa 14 Tagen 17 der fehlenden Schriftstücke ein und bemerkte in Bezug auf die übrigen, daß er das Eigenthumsrecht an ihnen für sich in Anspruch nehme. Die Antwort des Staatssekretärs v. Bülow auf dieses Schreiben bestätigte zunächst den Empfang der übersandten 17 Schriftstücke und bemerkte bezüglich des Eigenthumsanspruchs auf die übrigen, daß das auswärtige Amt einen solchen umsoweniger anzuerkennen vermöge, als nach Ausweis der dort befindlichen Registraturen sämmtliche in Rede stehende Schriftstücke an den „**Botschafter des deutschen Reichs**", nicht aber an den Grafen Arnim persönlich gerichtet worden seien. Es müsse demnach bei dem Verlangen nach Rückgabe derselben verblieben werden. Graf Arnim beantwortete dies Schreiben dahin, daß er seine Auffassung bezüglich des Eigenthumsrechts an den Schriftstücken nicht ändern könne, im Uebrigen aber auch in seiner jetzigen Stellung sich nicht verpflichtet glaube, mit dem auswärtigen Amt in weitere Verhandlungen über die Frage einzutreten, vielmehr gesonnen sei, die Entscheidung derselben S. M. dem Kaiser anheimzustellen. Herr von Bülow erwiderte, daß nach Ansicht des auswärtigen Amts das Disponibilitätsverhältniß des Botschafters eine amtliche Kommunikation mit ihm allerdings gerechtfertigt erscheinen lasse, und daß S. M. der Kaiser um so weniger in der Lage sei, die Sache zu entscheiden, als die Botschafter in ihren dienstlichen Beziehungen nicht unmittelbar von ihm, sondern vom Ministerium des Auswärtigen ressortirten. Auch dies Schreiben wurde vom Grafen Arnim beantwortet, und zwar mit der Erklärung, daß, wenn es ihm nicht gestattet sei, die Entscheidung S. M. des Kaisers anzurufen, er die Sache den Gerichten unterbreiten werde. — Hiermit schließt der Briefwechsel zwischen dem Grafen und dem auswärtigen Amte, der ohne jede persönliche Mitwirkung des Fürsten Bismarck geführt worden war. Herr von Bülow begab sich demnächst mit dem gesammten Material abermals zum Reichskanzler, um mit ihm über die weiteren Maßnahmen zu konferiren. Fürst Bismarck hielt die weitere Verfolgung der Angelegenheit für erforderlich und beauftragte den Staatssekretär, einen ausführlichen Bericht über dieselbe an den Kaiser zu erstatten. Dieser Bericht wurde entworfen und der allerhöchsten Bestimmung unterbreitet. Als die Sache nach einiger Zeit aus dem Kabinet an das auswärtige Amt zurückgelangte, zeigte es sich, daß an allerhöchster Stelle der Gedanke an eine disziplinare Behandlung des Falles vor anderen Erwägungen zurückgetreten war. Die kaiserliche Ordre auf Grund des erstatteten Berichts lautete ihrem Sinne nach: „Da Graf Arnim die Hülfe der Justiz in Anspruch zu nehmen wünscht, so ist diesem Wunsche nachzugeben und Seitens des auswärtigen Amts die Angelegenheit den **Gerichten** zu überweisen." — In Gemäßheit dieser kaiserl. Ordre wurde demnächst das gesammte thatsächliche Material der königlichen Staatsanwaltschaft überreicht, welche ihrerseits die Einleitung der gerichtlichen Untersuchung herbeiführte. Alles Weitere ist bekannt.

Die DRC. hört, daß der Abschluß der Untersuchung gegen Arnim voraussichtlich zu Anfang der nächsten Woche zu erwarten sein wird, nachdem der Untersuchungsrichter aus Paris von der Vernehmung des Botschaftspersonals zurückgekehrt ist. Personen, welche in diesen Dingen gut unterrichtet sein können, sind der Meinung, daß auch bereits in der nächsten Woche die Entlassung des Grafen Arnim aus **der Haft** erfolgen werde. Man glaubt, daß diese Entlassung noch vor der Eröffnung des Reichstages eintreten werde.

Brief- und Zeitungsberichte.

△ **Berlin,** 23. Okt. Wie ich höre, sollte das Ober-Tribunal in seiner heutigen Sitzung über die Beschwerde **Arnims** wegen der **Verhaftung** entscheiden. Es bedarf keiner Prophetengabe, um vorherzusagen, daß die Entscheidung nur gegen die Beschwerde ausfallen kann, da das Obertribunal nur dann die früheren Beschlüsse redressiren könnte, wenn ein Rechtsgrundsatz dabei verletzt wäre; wogegen die Beurtheilung der Thatsache, ob in dem vorliegenden Fall durch Graf Arnim, wenn er frei geblieben wäre, eine Verdunkelung oder Erschwerung der Prozedur versucht werden konnte nicht der Kognition des obersten Gerichtshofes unterliegt.

— Der **Kronprinz** hat die Glückwünsch der Stadtverordneten-Versammlung zu seinem Geburtstage durch folgendes Schreiben beantwortet:

„Die guten Wünsche, welche die Stadtverordneten der Hauptstadt Mir dargebracht haben, erfüllten Mich mit Gefühlen aufrichtigen Dankes an einem Tage, der Mich alle Güter, welche die Vorsehung Mir schenkte, besonders lebhaft empfinden läßt. Ich erwidere die Mir erzeigten freundlichen Gesinnungen durch unveränderte treue Theilnahme an dem Wohl der Stadt Berlin.

Neues Palais bei Potsdam, den 19. Oktober 1874.

gez. **Friedrich Wilhelm**, Kronprinz.

An die Stadtverordneten zu Berlin."

— Der **Fürst-Reichskanzler** wird, so weit bis jetzt bestimmt, am 25. oder 26. hier eintreffen. — Der der preußischen Gesandtschaft in München als Attaché beigegebene **Graf Bismarck**, ältester Sohn des Reichskanzlers, ist am 17. dort eingetroffen, hat sich aber alsbald auf kurze Zeit zum deutschen Gesandten in Athen, Herrn v. Radowitz, nach Tegernsee begeben.

— Der als Kanzelredner weithin bekannte Rabbiner Dr. **Geiger** ist am 23. früh plötzlich in einem Alter von 64 Jahren verschieden.

— Die Minister des Innern und der geistlichen Angelegenheiten haben, wie die „Post" meldet, in einem Spezialfall entschieden, daß die auf das Einsammeln milder Gaben gerichtete **Thätigkeit der** Mönche unter den Begriff des **Bettelns** fällt und eine derartige Konzession zurückzunehmen sei, da die Verwaltung keine Vollmacht hat, von dem gegen das Betteln gerichteten Verbote des Strafgesetzes Licenzen zu ertheilen. In Folge dieser Entscheidung ist zugleich die sofortige Aufhebung aller Konzessionen der erwähnten Weise an Klosterinsassen aller, männlicher wie weiblicher, als geboten angeordnet worden. Es sollen nun schleunigst Ermittelungen angestellt und über das Ergebniß derselben den betreffenden Bezirksregierungen Bericht erstattet werden.

München, 20. Oktober. Im „N. Wiener Tagebl." taucht von hier aus folgende Nachricht auf:

„In Kreisen, welche mit der hiesigen baierischen Gesandtschaft in Verbindung stehen, will man mit Bestimmtheit wissen, daß die **Königin-Mutter** von Baiern in sehr naher Zeit für immer ihren Aufenthalt in **Rom** nehmen wird und man fügt hinzu, daß dieser Schritt der Königin Mutter weniger auf die eigene Initiative, als auf die des Königs von Baiern zuzuführen ist. Die Fürstin von Taxis, welche sich gegenwärtig in Rom aufhält und demnächst nach Baiern heimkehrt, soll die Ueberbringerin eines eigenhändigen Schreibens des heil. Vaters an die Königin-Mutter sein.

Eine Anzahl **hiesiger Protestanten** erlassen im „Bair. Landboten" folgende Erklärung:

So sehr wir Alle den Austritt Ihrer Majestät der Königin-Mutter von Baiern aus unserer Kirche bedauern, namentlich Angesichts des gewaltigen Kampfes, der gegenwärtig in der katholischen Kirche entbrannt ist, so theilen wir dennoch vollständig die Ansicht, daß der ganze Vorgang als eine **Herzens- und Gewissensangelegenheit** zu betrachten sei, die sich der öffentlichen Kritik entzieht. Ganz abgesehen von diesem speziellen Fall aber stimmen wir von ganzem Herzen den Ausführungen bei, die ganz treffend das System kennzeichneten, das leider schon seit lange zu unserem nicht geringen Schaden in unserer **Kirche** herrscht. Und weil dem unbestreitbar so ist, so ist gewiß die Bitte gerechtfertigt, daß die **Träger** dieses Systems und diejenigen seiner Räthe, die demselben huldigen, recht bald möchten durch junge, frische, jener Richtung abholde, wahrhaft freisinnige Kräfte ersetzt werden, damit wieder reges kirchliches Leben erwachse und der leider schon so lange vermißte Friede wieder einkehre in unserer Gemeinde. Das wünschen gewiß von ganzem Herzen alle Protestanten Münchens, ja ganz Baierns — mit Ausnahme vielleicht der Partei, die sich so gerne die orthodoxe nennt.

Die ultramontane „Donau-Ztg." faßt die Konversion so auf: „Nun laßt uns gestehen, daß wir doch auch einen Hintergedanken haben — wir glauben und hoffen sicher, daß auch in Deutschland wieder **Ein Hirt** und **Ein Schafstall** werden wird, wir hoffen, daß Alle, die vor 300 Jahren ausgezogen sind, wieder heimkehren werden ins Vaterhaus. Ja, einig müssen wir werden, aber nicht à la **Bismarck**, sondern à la **Königin** Marie von Baiern."

Wien, 22. Oktober. Der Budgetausschuß des **Reichsraths** hat am Mittwoch schon die Berathung der Budgetvorlage begonnen. Das vom Finanzminister vorgetragene **Exposé** wirft kein günstiges Licht auf die Lage der österreichischen Finanzen. In einer wiener Korrespondenz eines berliner Blattes heißt es darüber wie folgt

Das Präliminar für 1875, welches Baron De Pretis gestern dem Abgeordnetenhause vorlegte, läßt uns einen tiefen Blick in die Wirkungen des Krach thun. Mit einem Schlage sind wir wieder in die Zeit des Defizits in der laufenden Finanzgebahrung zurückversetzt, die wir seit 1871 los zu sein glaubten. Im Jahre 1872 hatten wir das erste Budget, in der Einnahmen und Ausgaben sich deckten; in den beiden folgenden Jahren ergaben sich sogar kleine Ueberschüsse von dritthalb bis vierthalb Millionen . . . heute stehen wir wieder da, wo wir 1871 standen, mit einem Abgange von 12 Millionen. Das ist eine brutale Thatsache, an der alle beschönigende Darstellung nicht das Mindeste ändern kann und die auch der Finanzminister in ihrer ganzen Nacktheit konstatirt hat, indem er mit einer fast ungeschickten Ehrlichkeit Alles grau in grau malte. Der einzige Trost, der bleibt, ist wahrlich nicht der, daß die Folgen der Krisis für erschöpft oder doch für nahezu geheilt gelten können. Diese Behauptung ist die einzige Illusion, die der Minister sich in seiner halbstündigigen Rede erlaubt — sondern die Gewißheit, daß wir diesmal noch nicht an den Kredit zu appelliren brauchen. In den Ausgleichsgesetzen von 1867 wurde jeder Reichshälfte für amortisirte Anlehen die Ausgaben neuer Rententitel gestattet. Da von dieser Reserve, die Brestel für die Konsolidirung der Cislatheinischen Finanzen geschaffen, bis vor einem Jahre kein Gebrauch gemacht ward, so ist ein Sparpfennig vorhanden, aus dem Baron du Pretis nicht nur die effektiv benöthigten 60 Millionen des Nothstandsanlehens vom Dezember 1873 hat beschaffen können. Nein, auch nach Begebung dieser 60 Millionen Renten blieben immer noch so viel Rententitel zu emittiren, daß der Abgang für 1875 durch diese Manipulation reichlich gedeckt werden kann, sogar wohl noch einen weiteren Rest von sechs oder sieben Millionen erübrigen wird. Was aber soll 1876 geschehen, wenn diese Reserve definitiv aufgebraucht ist und wenn jedenfalls ganz bedeutende Mehrauslagen für Artillerie an uns herantreten? Das ist die Frage, die alle Welt sich vorlegt und auf die kein Mensch eine Antwort weiß, wenn man sich nicht mit dem Finanzminister der Illusion hingeben will, als ob „sich bereits die Anzeichen mehren, daß das durch Mißtrauen zurückgehaltene Kapital, nachdem eine Läuterung des Marktes sich vollzogen, allmälig wieder Beschäftigung sucht und demnach die Annahme gerechtfertigt erscheint, es werde der Verkehr sich bald wieder beleben!" Wo der Herr Baron die Läuterung des Marktes" oder „die Belebung des Verkehres" erblickt, ist dem Publikum gleich unbegreiflich. Die Liquidatoren treiben ihr altes Gauner-Handwerk fort, als Hyänen der Krise den Aktionairen den letzten Kreuzer aus der Tasche zu stehlen, ohne daß bisher die Angelegenheit auch nur Einer der pleitegegangenen Banken geordnet wäre. Die Gerichte sehen mit gekreuzten Armen zu, ohne auch nur in einem Falle, nicht einmal in Sachen der Kommissionsbank, einschreiten zu können — denn daß man den Herrn Placht abgefaßt, soll doch nicht etwa den Gegenbeweis liefern? Die Sparkasse reduzirt fort und fort ihren Zinsfuß, weil das Publikum eine Aktie, die ihm nur noch im Lichte eines Einbruchswerkzeuges erscheint, nicht mehr anrührt. Wo also ist die Säuberung, wo die Belebung? Und wenn sie nur eine Luftspiegelung sind, wo ist denn der Deus ex machina, der uns über das Jahr 1876 hinweghelfen wird?

In **Böhmen** haben am Dienstag die **Ersatzwahlen** zum **Reichsrath** begonnen. Zunächst wählten die Landgemeinden und zwar durch Wahlmänner, während die Städte und Großgrundbesitzer direktes Wahlverfahren haben. Das Wahlresultat ergab 13 Alt- und 2 Jungczechen und 1 verfassungstreuen Abgeordneten im Bezirk Karlsbad. Die Jungczechen haben somit ein Mandat erobert, und das ist bedeutungsvoll, weil für die altczechischen Kandidaten das ganze Heer der Landpfarrer und der Einfluß des czechischen Adels im Felde stand. Wie „H. T. B." meldet, sollen die beiden Jungczechen die Absicht haben, im Reichsrath zu erscheinen.

Paris, 21. Okt. Der „Soir" bringt einen Artikel über den neulich kurz besprochenen Aufenthalt des Marschalls Mac Mahon auf Schloß Broglie, worin es u. A. heißt:

„Die Wahlbewegung kann uns nicht davon abhalten, eine Thatsache zu besprechen, welche, wie man sagt, ohne Tragweite sein soll. Wir wollen von dem Besuche des Staatsoberhauptes beim Herzog von Broglie sprechen. Wie verbittert auch die Verächter des ehemaligen Vize-Präsidenten des Ministerrathes sein mögen, so bleibt seine Politik doch der breiteste, liberalste und erhabenste Ausdruck der konservativen Einheit . . . Der Herzog von Broglie wußte allen Schwierigkeiten der ungeheuren Aufgabe zu begegnen, zu deren Ausführung man an seine Ergebenheit einen Aufruf erlassen hatte. Er verstand es, die Spaltungen zu verhindern und das Gleichgewicht zwischen den Parteien aufrecht zu erhalten; er war so gemäßigt in der Regierung und so weise bei der Bildung des parlamentarischen Gleichgewichts, daß dieses Gleichgewicht zum Schaden der Regierung an dem Tage zu Grunde ging, wo er das Ministerium verließ. Man hat sehr gerecht den Herzog von Broglie mit jenen großen Geistern der britischen Aristokratie verglichen, die durch die Familien-Traditionen alle Gaben des Staatsmannes erhalten zu haben scheinen. Er besitzt die Beredtsamkeit in allen ihren Formen, er ist Herr der Feder und Meister auf der Tribüne. Das Feld seiner Kenntnisse ist eben so groß als fruchtbar; einige seiner Reden sind Muster und mehrere seiner Bücher Meisterwerke. Der Privatmann steht in Nichts dem Staatsmanne nach . . . Die Kritik hat ihre Schläge gegen den Herzog von Broglie erschöpft, und es ist klar, daß sein Charakter darunter nicht litt. In seine durch eine unersetzliche Abwesenheit, den Gegenstand ewigen Bedauerns, in Trauer versetzte, aber durch die Tröstungen einer um das Oberhaupt in achtungsvoller Weise gescharten Familie verschönerte Wohnung kam der Marschall Mac Mahon, um seinem ehemaligen Minister einen öffentlichen Beweis der Achtung und Freundschaft zu geben. Heute, wo die konservative Einheit erschüttert ist, das Werk des Herrn von Broglie angegriffen ist, kehren wir, wie der Marschall, zu dem Staatsmanne zurück, dessen Politik auf so breiten Grundlagen begründet war, daß kein guter Wille fruchtlos gemacht, kein loyaler Beistand verweigert wurde."

Der „Soir" spekulirt für den Fall einer Restitution des Kabinets Broglie offenbar auf den Posten des „Francais".

Ueber die Artillerie-Experimente zu Calais, denen der Marschall neulich beiwohnte, erfährt man, daß die neue Kanone probirt wurde, welche der Kommandant Lalsifolle erfunden hat und deren Schießweite gerühmt wurde. Man probirte noch ein anderes Geschütz aus Bronze, das aber nicht so gute Resultate lieferte, als das des Kommandanten.

Man liest in der „Gaz. de France":

„Die Tochter des Herrn Louis Veuillot, des bekannten Chefs der streng katholischen Presse, wird sich mit dem Hauptmann Pierron, ehemaligen Ordonnanz-Offiziers des Kaisers Napoleon III., einem geborenen Metzer, verehelichen. Das Ehepaar wird von Sr. Excellenz dem päpstlichen Nuntius in dessen Hauskapelle kirchlich getraut werden."

Die Konservativen sind schlechter Laune. Wie gemeldet, haben die ehrbaren Herren einige Sitze in den Generalräthen eingebüßt. Früher dominirten die konservativen Grundbesitzer die verschiedenen Generalräthe (— am ehesten vergleichbar mit unseren Provinziallandtagen. Red. der Pos. Ztg. —) vollständig und trieben auf eigene Faust und unbehelligt Feudalpolitik. Das soll nun etwas anderes werden, daher der Kummer der guten Herren. Man macht gute Miene zum bösen Spiele und findet, daß die Trauben doch eigentlich zu sauer seien, das heißt: sämmtliche konservativen Generalrathspräsidenten haben in ihren Reden, welche sie bei Eröffnung der Sitzungen halten mußten, betont, die Generalräthe sollten den administrativen und wirthschaftlichen Geschäften der Departements obliegen und sich gar nicht um die innere Parteipolitik Frankreichs kümmern Es liegt den Conservativen natürlich daran, auf diese Weise die Neulinge zu dupiren, um später ungestört im Trüben fischen zu können. Ob man republikanischerseits sich sehr bereit zeigen wird, in diese etwas plumpe Falle zu gehen, muß zweifelhaft erscheinen. Wenigstens haben in den Bezirken, welche republikanische Präsidenten durchgebracht haben, letztere allgemein das politische Gebiet berührt.

— Wir theilten gestern ein durch die französischen Blätter veröffentlichtes Schreiben mit, in dem Don Carlos dem General Dorregaray, welcher in den Vorfällen von Durango eine so seltsame Rolle gespielt hat, Urlaub auf unbestimmte Zeit „aus Gesundheitsrücksichten" ertheilt. Die pariser Journale versichern hierzu, Dorregaray befinde sich schon auf französischem Boden, sogar in Paris. Nach den heute vorliegenden Nachrichten scheint das doch noch sehr zweifelhaft. Das „Bien public" weiß zwar bezüglich des ehemaligen Chefs der karlistischen „Armee" („Armee" ist gut!) eine Sensationsnachricht mitzutheilen, welche über den wahren Sachverhalt Aufschluß geben könnte, doch trägt dieselbe unseres Erachtens zu sehr den Stempel der Unwahrscheinlichkeit an der Stirn, als daß man ihr irgendwelche Bedeutung beilegen dürfte. Dorregaray soll nämlich, ehe er sich nach St. Jean de Luz, also nach Frankreich, begab, seinen Bruder zu sich berufen und ihm Papiere von so großer Wichtigkeit überreicht haben, daß der Vater Dorregaray's sich mit einem Briefe des Konsuls (welches?) an eine sehr hohe Persönlichkeit unverweilt nach Madrid verfügte. Etwas abenteuerlich und dunkel ist der Rede Sinn!

Von der spanisch-französischen Grenze, 19 Oktbr. geht der „Nat.-Z." folgender interessante Bericht über die Zusammensetzung der karlistischen Armee und die Kampfesverhältnisse überhaupt zu:

„Obgleich im Ganzen hinreichend bekannt ist — schreibt der Berichterstatter des berliner Blattes — aus welchen Elementen die karlistische Armee zusammengesetzt ist, so dürfte es jedoch nicht ohne Interesse sein, diese Elemente einer näheren Betrachtung zu unterziehen. Gegenwärtig zählt das Heer des Prätendenten ungefähr 60,000 Mann, eingerechnet die Banden einzelner Priester und sonstiger Parteigänger, welche ungefähr ein Drittel der Gesammtstärke ausmachen. Die eigentliche Armee besteht fast nur aus Navarresen und Basken, die Zahl der Spanier aus anderen Provinzen ist sehr gering. Dagegen existiren ca. 1000 Ausländer, zum Theil Vagabonden, welche auf keine andere Weise ihren Lebensunterhalt verdienen können, zum Theil ehrenhafte Leute, welche die Lust am Abenteuerleben zu Don Carlos geführt hat. Unter den Navarresen und Basken sind zwei Klassen zu unterscheiden: nämlich die fanatischen und die nur der Noth, nicht dem eignen Triebe gefolgten Carlisten. Der Fanatismus jener ist durch Priester angefacht, welche die Anhänglichkeit derselben an ihr Fürstenhaus und ihre religiöse Gesinnung benutzten, um sie zum Aufstande gegen die Regierung zu treiben. Sie bilden so zu sagen den Kern der Armee, doch nur insofern, als sie die verwegensten Leute sind. Zum großen Theil sind aus ihnen die einzelnen Banden gebildet, welche unter ihren grausamen Führern allerlei Unmenschlichkeiten verüben. Der Rest bildet allerdings den Stamm der regulären Bataillone. Um diesen schaaren sich die durch die Noth unter die Waffen getriebenen Carlisten. Es sind dies zumeist die Landbewohner Navarras und der baskischen Provinzen, welche sich anfangs der karlistischen Bewegung gegenüber ruhig verhielten und unbekümmert um die Politik ihrer Arbeit nachgingen. Aber sehr bald machten ihnen die das Land durchstreifenden Beamten des Prätendenten den Handelsverkehr für ihre Produkte unmöglich, und Noth und Elend nahmen in kurzer Zeit überhand, da die wüste Soldateska wiederholt die Ernten vernichtet hatte. Um ihr Leben zu fristen, ließen sich die armen Landleute in die Reihen der Carlisten einstellen und sind allmählich ganz tüchtige Soldaten geworden und bilden hauptsächlich den regulären Theil der Armee. Regulär ist hier jedoch nicht mit geordnet zu verwechseln. Denn das ist auch dieser Theil der Armee keineswegs. Schon die Bataillone sind nicht vollzählig, was aber die Divisionen anbetrifft, von denen das „Cuartel real" und die „Voce de la Patrie" sprechen, so würde man gewaltig irren, wenn man sich darunter eine deutsche Devision vorstellen wollte. Es sind einfach größere Abtheilungen von mehreren Tausend Mann, welche man mit diesem Namen bezeichnet und an deren Spitze Don Carlos einen „General" gestellt hat. Man hat eben Ursache, mit Titeln verschwenderisch umzugehen, um die Welt glauben zu machen, Don Carlos befehlige ein ansehnliches Heer. Technische Truppen fehlen ganz. Dem Namen nach sind sie zwar da, aber sie entsprechen ihrer Bezeichnung nicht im Geringsten. Was die Artillerie anbetrifft, so ist dieselbe mit den verschiedensten Geschützen bewaffnet. Man findet die ältesten Vorderlader neben einigen neuen Hinterladern; Festungs- und Feldgeschütze sind gemischt. Die Anzahl läßt sich nicht genau feststellen, es dürften jedoch 150—200 sein. Kavallerie ist sehr wenig vorhanden, doch ist sie auch in großer Anzahl überflüssig, da das Terrain ihr höchst ungünstig ist, und weit aus ihren Bergen können sich die Carlisten nicht herauswagen. Bei der Infanterie findet man eine reiche Anzahl von Gewehrmodellen vertreten, vom Perkusions- bis zum Remington-Gewehr und Berdan I. Wir führen letzteres absichtlich hier an, um dem Irrthum zu begegnen, daß die Carlisten sich auch im Besitz des Berdan II., des neuen vorzüglichen russischen Gewehres, befänden. Die carlistischen Journale lassen absichtlich die Nummer weg, um Unwissende zu täuschen. Berdan I. ist zwar ein sehr gutes Gewehr gewesen, doch wird es jetzt in Rußland durch Berdan II. ersetzt, wie in Deutschland das Zündnadelgewehr durch M./71, in Frankreich das Chassepot durch das Chassepot-Beaumont. Für diese verschiedenen Gewehre und Geschütze haben die Carlisten mehrere Patronenfabriken. Doch sind dieselben nicht hinreichend, um die ganze Armee für eine längere Expedition zu versorgen.

Schon aus der Bewaffnung geht hervor, daß die carlistische Armee nicht im Stande ist, sich in offenem Terrain mit einer regulären Armee zu messen. Da es ihnen aber gar nicht darauf ankommt, den Krieg schnell zu beenden, so bleiben sie ruhig in ihren Bergen und erwarten den Angriff der Regierungstruppen. Die kleinen Exkursionen in die Ebene sind durchaus von keiner strategischen Bedeutung. Der Hauptkampf wird nur in den Bergen entschieden werden.

Hier haben sie, abgesehen von den geschickt angelegten Defensivstellungen, noch einen bedeutenden Vortheil vor den Regierungstruppen, nämlich die Terrainkenntniß. Es ist einer kleinen liberalen Abtheilung unmöglich, weit in die Berge vorzudringen, da sie jeden Augenblick in einen Hinterhalt gerathen oder plötzlich von weit überlegenen Streitkräften umzingelt werden kann. Dies ist den Offizieren der Regierungsarmee wohl bekannt; nur aus diesem Grunde haben sie stets die Verfolgung der geschlagenen Carlisten abgebrochen und sind in ihre Stellungen zurückgekehrt. Die carlistischen Blätter erzählten dann zum Wenigsten, die Carlisten hätten ihre Stellung behauptet, daß sie ganz ungehindert zurückkehren konnten, verschweigen sie wohlweislich. Dagegen bringen sie auch die Nachricht, die Carlisten hätten Stellung auf Stellung wiedererobert; daß diese Stellungen aber unbesetzt waren, ist ihnen von keiner Bedeutung. Der Plan der Regierungsarmee ist unter solchen Umständen einfach der, genügende Truppen zu konzentriren, um von allen Seiten energisch vorzugehen. Die jetzt vorkommenden kleinen Gefechte sind zum Theil einfache Vorpostenscharmützel, zum Theil werden sie dadurch herbeigeführt, daß die Regierungsarmee ihre Operationslinie zu erreichen sucht und dabei die Carlisten zurückzutreiben hat. Wie es mit der carlistischen Sache steht, ergiebt sich schon aus folgenden Thatsachen. Die Regierungs-Truppen erhalten fast täglich Verstärkungen und Material. Sie haben genügende Verpflegung, da ihnen das ganze Land offen steht, und vervollständigen zusehends ihre Vorbereitungen zu den Entscheidungskämpfen. Die Carlisten sind auf den nordöstlichen Theil Spaniens beschränkt. Das Land ist ausgesogen und Zufuhr erhalten sie nur an einigen Punkten der Nordküste, sowie auf der Bidasoa. Letzterer Weg wird ihnen wohl bald mit Hilfe der französischen Regierung verschlossen sei; die Landungen an der Küste werden durch eine spanische Flotille erschwert. Jedenfalls ist die Zufuhr durchaus nicht genügend, um die ganze Armee mit Munition, Lebensmitteln und Bekleidung zu versehen. Der Winter steht vor der Thüre und sie sind durchaus nicht auf denselben vorbereitet. Zahlreiche Desertionen finden statt, indem viele Bewohner Navarras und der baskischen Provinzen, welche noch in der Lage sind, den Winter hindurch leben zu können, einfach verschwinden. Außerdem ist die Ruhe im carlistischen Lager durchaus nicht hergestellt. Die Truppen weigern sich häufig, einen oder den anderen Führer anzuerkennen, und begehen dabei Exzesse. So sollen sie neulich 3 Patronenfabriken angezündet haben, als es sich um die Anerkennung Mendiri's als Oberbefehlshaber handelte. Sie werden von Tag zu Tag unzufriedener, da es ihnen an Lebensmitteln und Kleidung zu mangeln beginnt. Die Führer sind eifersüchtig auf einander und ziehen ihre Untergebenen in ihre persönliche Streitigkeiten. Wir wissen wohl, daß dieses bei ernstlichem Beginn der Feindseligkeiten sofort aufhören wird und daß die Carlisten verzweifelten Widerstand leisten werden, dennoch wagen wir anzunehmen, daß in 4 bis 6 Monaten die Hauptmacht der Carlisten aufgelöst sein wird. Natürlich setzen wir voraus, daß die Regierungsarmee in nächster Zeit mit Energie den Angriff beginnt.

Eine Korrespondenz der „Köln. Ztg." aus **Santander**, 17. Oktbr., bestätigt die bereits erwähnte Beraubung des deutschen Gesandten in Lissabon. Der Zug, in welchem sich Graf Brandenburg, der von Lissabon nach Madrid reiste, befand, wurde bei der spanischen Station Cannada vor Ciudat Real von zwölf Räubern angehalten, die den Passagieren ihr Geld und ihre Uhren abnahmen. Den Gesandten haben die Strauchritter um 80 Pfund Sterl. erleichtert, auch seine und seines Bedienten Uhr eingesteckt.

Rom, 19. Oktober. Die hiesigen liberalen Blätter wetteifern mit einander, das Unterbleiben der italienischen Reise des deutschen Kaisers zu bedauern, zugleich aber auch die öffentliche Meinung über die richtige Bedeutung dieses Unterbleibens zu orientiren. Dem italienischen Volke sei für jetzt zwar die Gelegenheit genommen, dem Kaiser die Zuneigung entgegenzubringen, die es für ihn im Herzen trage; diese Zuneigung werde ihm aber auch später nicht fehlen. Da es sich bei dem beabsichtigten Besuche nur um einen Akt der Artigkeit gegen die savoyische Königsfamilie gehandelt habe, so mußte, sagt man, die Reise selbstverständlich unterbleiben, sobald Rücksichten für die Gesundheit des Kaisers es forderten. Daß dies geschah, gilt allgemein bei der Erwägung der Lage für ein gutes Vorzeichen, daß der allgemeine Friede nicht gestört werden wird; wären politische Kombinationen zu treffen gewesen, folgert man, so hätte Kaiser Wilhelm sich gewiß nicht zurückhalten lassen, mit seinem Freunde und Verbündeten auf italienischem Boden Weiteres persönlich zu verabreden.

— Wie bekannt, wurde vor Kurzem in Rom ein carlistisches Werbekomite aufgehoben und bei diesem Anlaß auch 12 Italiener verhaftet. Dazu wird neuerdings gemeldet, daß in Folge der Beschlagnahme von Dokumenten bei den verhafteten Personen der Präfekt die Auflösung des „Vereins ehemaliger päpstlicher Kombattanten" angeordnet worden ist. Der „Independence" gehen über diesen Gegenstand nicht uninteressante Details aus Rom zu. Schon seit längerer Zeit liefen dort Gerüchte über das Vorhandensein carlistischer Komites um, welche ihr Auge namentlich auf die ehemaligen päpstlichen Soldaten, die sich gegenwärtig dort in ziemlich schlechten Verhältnissen befinden, geworfen hatten. Diese verschiedenen Komites stehen unter einem aus Prälaten und vornehmen Römern bestehenden „Zentralkomite", dessen Existenz, sowie die der Subkomites jedoch von der klerikalen Presse stets mit feierlichem Pathos geleugnet wurde. Die Polizei ließ sich aber durch diese Deklamationen nicht täuschen und überraschte die Gesellschaft in einem Zimmer der Via Marfori. Drei der anwesenden Individuen trugen Uniform und Abzeichen der carlistischen Offiziere, statt 22 Rekruten, wie erwartet wurde, waren jedoch nur 12 anwesend, welche eben vereidigt werden sollten. Die bei dieser Gelegenheit konfiszirten Waffen und Waffentheile sollen seltsamer Art gewesen sein, auch Degen, wie sie die päpstlichen Kammerherren beim Dienst im Vatikan tragen, waren darunter. Der Korrespondent macht auf die strengen Strafen aufmerksam, welche nach Artikel 177 des italienischen Strafgesetzbuches Diejenigen bedrohen, welche italienische Staatsangehörigen für fremde Dienste anwerben, sowie diejenigen Italiener, welche fremde Dienste nehmen.

London, 21. Oktbr. Die „Times" und andere Blätter hatten berichtet, daß eine Depesche des Grafen Arnim bezüglich des Wiener Konzils veröffentlicht worden sei. Der Sohn des Grafen Arnim schreibt nun an die „Times", daß keine Depesche seines Vaters veröffentlicht worden und auch niemals eine solche Veröffentlichung beabsichtigt gewesen sei. Die im April veröffentlichten Depeschen seien auf Befehl der Regierung erschienen. Der Brief lautet wie folgt:

„Die „Times" vom 9. d. sagt — und in der „Saturday Review, wie in einigen andern englischen Blättern wird Aehnliches behauptet —, daß eine der das Vatikanische Konzil betreffenden Depeschen meines Vaters vor einiger Zeit in der Wiener „Presse" veröffentlicht worden sei. Gestatten Sie mir zu bemerken, daß keine von meines Vaters Depeschen in irgend einer Zeitung veröffentlicht worden ist; ich kann hinzufügen, daß mein Vater nie die Absicht gehabt hat, ein einziges amtliches Schriftstück, daß er irgendwie in seinen Händen gehabt hätte oder noch hätte, zu veröffentlichen. Die amtlichen Dokumente und Depeschen, welche im April veröffentlicht wurden, sind auf Befehl der Regierung dem Publikum vorgelegt worden. Diese letzten Publikationen ließen erkennen, daß vor vier Jahren eine keine Meinungsverschiedenheit zwischen dem Fürsten Bismarck und meinem Vater in Betreff der Frage, ob es sich empfehle, einen Vertreter zum Konzil zu senden, obgewaltet hatte. Da meines Vaters Gesundheit durch seine vorläufige Verhaftung ernstlich gelitten hat und er jeglicher Verbindung mit der Außenwelt beraubt ist, so ist es meine Pflicht, ihn so viel ich kann gegen die vereinigte und manchmal rachsüchtige Thätigkeit einer wohlorganisirten mächtigen Presse zu vertheidigen. Falsche Berichte werden ausgesprengt über seine jetzigen und früheren Handlungen und Ansichten durch eine Gesellschaft von Leuten, die ihm oder mir persönlich unbekannt sind und deren Interesse an der Schädigung seines Rufes nicht klar ist. Ich muß versuchen, diese irrigen Auffassungen zu berichtigen, und hoffe, Sie werden diesen Brief gütigst veröffentlichen. Ich habe die Ehre u. s. w. Graf Henning v. Arnim-Schlagenthin, Lieutenant im 2. Garde-Dragoner-Regiment (Reserve). Berlin, 15. Oktober."

Die englischen Blätter, deren Angaben der junge Graf Arnim in vorstehendem Schreiben richtig stellt, hatten wohl die in der wiener „Presse" veröffentlichten Schriftstücke — ein Promemoria Arnims an einen deutschen Bischof und ein Schreiben an Döllinger — mit amtlichen Depeschen verwechselt.

Petersburg, 21. Oktober. [Vom Amu-Darja. Uralsche Kosaken.] Vom Amu-Darja wird dem „Russ. Inv." unter dem 2. (14.) September geschrieben: Die Zustände am linken Ufer des Amu, d. h. im eigentlichen Chanat Chiwa sind sehr erregt, an Unordnungen ist kein Mangel. Der Chan und seine Räthe haben in Betreff der Turkmenen noch zu keinem Entschluß kommen können. Schon im vergangenen Jahre während seiner Anwesenheit in Chiwa stellte der General-Adjutant Kaufmann das dringende Verlangen an Muhamed-Rachim-Chan, unmittelbar nach dem Abzug der russischen Truppen aus seinen Besitzungen etwa anderthalb Tausend Nuker aus der Zahl der Usbeken auszuwählen und diese an den bedeutendsten Punkten des Chanats zu vertheilen, um die Einwohner zu schützen und Raubanfällen und Plünderungen seitens der Turkmenen vorzubeugen. Erst jetzt hat sich der Chan entschlossen, diese Maßregel zur Ausführung zu bringen, indem er den Befehl erlassen hat, 1500 Nuker zu sammeln und in den Städten des Chanats zu vertheilen. Das Auftreten der Turkmenen ist nicht wenig kühn; am 1. September plünderte eine 15 Mann starke Bande derselben ein Boot zwischen Kungrad und Chodsheili. Am rechten, d. h. an unserem Ufer des Amu herrscht vollkommene Ruhe und es ist unter der Bevölkerung nichts bemerkbar. Die Repartitionslisten sind den Aeltesten übergeben worden und die Abgaben fangen allmählich an einzugehen. Es ist dies der erste Versuch der Abgabenerhebung von der Bevölkerung des im vergangenen Jahre besetzten Amu-Darja-Gebiets. — Mit Bezug auf die unter den Uralischen Kosaken stattgehabten Unordnungen die bekanntlich die Einsetzung eines Kriegsgerichts zur Folge gehabt haben, bringt die russische „St. P. Z." eine umfangreiche Korrespondenz aus Uralsk vom 15. (27) September. Diese Korrespondenz schildert sehr eingehend die frühere Verfassung der etwa 90,000 Seelen umfassenden Uralischen Kosakenbevölkerung und die durch das Allerh. Regulativ vom 9. März dieses Jahres betreffs Neugestaltung der Verwaltung und der Militärdienstpflicht des Uralischen Kosakenheeres hervorgerufenen Veränderungen. Hiernach wären die unzweifelhaft nützlichen und in der Folge gewiß richtiger gewürdigten Neuerungen zugleich mit einer nicht unerheblichen wirthschaftlichen Mehrbelastung verbunden. Dieser Umstand und das geringe Verständniß für die Sache im Allgemeinen sind die Veranlassung zu den Unordnungen gewesen, die, so bedauerlich sie sind, doch keine große Bedeutung haben und in einigen ausländischen Zeitungen leider in gewohnter Weise übertrieben worden sind.

New-York. Ueber den an leitender Stelle besprochenen Ursprung des Bürgerkrieges in der argentinischen Republik enthält die „New-York Times" noch folgende Einzelheiten:

„Nach der Konstitution wird der Präsident auf sechs Jahre erwählt und ist erst nach Ablauf einer zweiten Amtsdauer wieder wählbahr. Der gegenwärtige Präsident, dessen Zeit mit dem 12. d. zu Ende geht, war der Nachfolger des General Mitre. Als im vorigen Frühling die Neuwahl stattfand, traten drei Kandidaten auf; Dr. Alsina, der jetzige Vizepräsident, Dr. Avellaneda, Unterrichtsminister und General Mitre. Da aber ersterer bald sich zurückzog, wogte der Wahlkampf zwischen Avellaneda und Mitre und siegte letzterer mit 146 Stimmen gegen 76. Die Wahlunruhen waren furchtbar, Mörderbanden durchstreiften die ganze Republik. Sarmiento's Leben schwebte beständig in Gefahr und eine wahre Schreckensherrschaft schien im Anzuge. In die Wahl spielten Motive äußerer Politik hinein. Mitre, als Kandidat der Konservativen, stellte Frieden mit dem Auslande in Aussicht, während Avellaneda alle Streitigkeiten mit dem Schwerdte zu schlichten gesonnen war. Nach kurzer Ruhe ist denn neuerdings der Kampf zwischen beiden Nebenbuhlern um die höchste Würde wieder ausgebrochen. So viel sich ersehen läßt, hat Mitre größern

Halt im Volke, da er als Politiker und Staatsmann hervorragende, von Allen anerkannte Eigenschaften besitzt.

Lokales und Provinzielles.

Posen, 24. Oktober.

Zu dem Bau des definitiven Empfangsgebäudes auf dem Zentralbahnhofe haben gestern die Ausschachtungsarbeiten begonnen.

r. **Behufs Gründung eines Konsumvereins** fand gestern im Herforth'schen Saale in der Wronkerstraße eine Versammlung statt, welche außerordentlich stark besucht war. Dieselbe wurde vom Professor Fahle eröffnet und wählte zunächst den Reg.-Präsidenten a. D. Willenbücher zum Vorsitzenden. Derselbe erörterte den Zweck der Versammlung, wies darauf hin, wie trotz der guten Ernte die Brodpreise noch nicht herabgegangen seien, wie die Fleischpreise sich auf derselben Höhe wie bisher erhalten, trotzdem die Preise für das Schlachtvieh herabgegangen seien, und wie auch die übrigen Lebensmittel einen außerordentlich hohen Preis haben. Aufgabe der heutigen Versammlung sei es, Mittel ausfindig zu machen, wie dieser unnatürlichen Theuerung der nothwendigsten Lebensmittel in der Stadt Posen entgegenzutreten sei. Es wurde darauf das Büreau gebildet, und in dasselbe Proviantmeister Kamm, Intendanturrath Walther, Proviantamts-Assistent Loß und Professor Fahle, zum Schriftführer Regierungs-Sekretär Lange gewählt. — Proviantmeister Kamm führte darauf in längerer Rede aus, wie die hohen Brod- und Fleischpreise in keinem Verhältnisse zu den gesunkenen Getreide- und Schlachtvieh-Preisen stehen; um dieser drückenden Theuerung entgegenzutreten, gäbe es nur ein Mittel, die Gründung eines Konsumvereins; es sei sicher zu hoffen, daß ein derartiger Verein hier ebenso prosperiren werde, wie an anderen Orten. Redner setzte darauf die Prinzipien eines Konsumvereins auseinander und sprach sich gegen das Markensystem aus, wobei bekanntlich der Verein nicht als selbständiger Unternehmer auftritt, sondern mit Kaufleuten und Lieferanten behufs billigerer Lieferung von Lebensmitteln Verträge abschließt. Vorbehalten bleibe es, ob der Verein an seine Mitglieder von vorrherein die Lebensmittel billiger verkaufen, oder am Schlusse des Jahres an die Mitglieder eine Dividende aus dem erzielten Gewinn bezahlen wolle; Hauptbedingung sei vor Allem, um nicht zu große Betriebsmittel erforderlich haben zu müssen, Baarzahlung bei Entnahme der Lebensmittel. Ob der Verein sich als eingetragene Genossenschaft konstituiren werde, bleibe vorbehalten. Allerdings werde der Kredit des Vereins dadurch vermehrt werden, doch habe andererseits die Solidarhaft auch ihre bedenklichen Seiten. Das Gedeihen des Vereins werde vornämlich davon abhängen, ob es gelinge, tüchtige Männer, welche die nöthige Sachkenntniß und den erforderlichen Eifer für die Sache besitzen, in das Komite zu wählen und von vornherein die nöthigen Betriebsmittel aufzubringen. Zu diesem Behufe werde eine Einzahlung von mindestens 5 Thlr. als Einlage von vornherein erforderlich sein. — Bank-Direktor Gravenstein erachtet diese Einlage von 5 Thlr. für zu gering, und betont die Nothwendigkeit, von vornherein über größere Mittel zu verfügen. — Professor Fahle weist darauf hin, daß in manchen Städten die Konsumvereine keinen guten Erfolg gehabt, und erörtert die großen graktischen Schwierigkeiten, welche die Durchführung eines derartigen Unternehmens habe. Der Verein dürfte nur mit einigen der nothwendigsten Materialen Handel treiben. Theilung der Arbeit werde sich auch hiebei empfehlen, und werde es demnach, der besseren Kontrolle wegen, vielleicht vortheilhaft sein, zunächst eine Verkaufshalle für Brod, dann eine solche Halle für Fleisch, später eine Verkaufshalle für Kolonialwaaren pp. zu errichten. — Rittmeister von Sommerfeld spricht seine Ansicht dahin aus, daß der Verein zuerst für billige Kohlen, dann für Kartoffeln, später für Fleisch und Brod werde sorgen müssen. — Kaufmann Heimann erachtet ein sehr bedeutendes Betriebskapital von vornherein nicht für erforderlich, und weist darauf hin, wie die 97 deutschen Konsumvereine, welche sich anfänglich mit dem geringen Betriebskapital von 7700 Thlr. gebildet haben, auf gegenwärtig 973 mit 87000 Thlr. Betriebskapital angewachsen sind; einige dieser Konsumvereine haben einen bedeutenden Umsatz, z B. der Görlitzer einen von 1½ Million (pro 1873). — Da von einer Seite die Einlage von 5 Thlr. zu hoch und für manchen kleinen Mann drückend gefunden wird, so schlägt Proviantmeister Kamm vor, daß diese Einlage in Theilzahlung entrichtet werden könne. — Mittelschullehrer Lehmann erörtert, aus welchen Gründen der vor ca. 8 Jahren hier gegründete Marken-Konsumverein zu Grunde gegangen sei, und wie derselbe vornämlich an dem Vorurtheil oder Widerstande der Hausfrauen gescheitert sei. Der neu zu begründende Verein müsse andere Bahnen einschlagen, indem er das Markensystem verwerfe, von vornherein möglichst groß und selbstständig auftrete, und über ein ausreichendes Betriebskapital verfüge. — Rektor Scheffler weist auf die traurigen Erfahrungen hin, welche der Konsumverein in Königsberg gemacht, indem er nach kurzem Bestehen in Liquidation treten mußte, und empfiehlt demnach, von der Einzahlung zu hoher Einlagen Abstand zu nehmen, auch den Verein wegen der damit verbundenen Solidarhaft nicht als eingetragene Genossenschaft zu konstituiren. — Kaufmann Russak bezweifelt, ob es für den Verein vortheilhaft sein werde, seine Thätigkeit auch auf die Kolonialwaaren zu erstrecken, da die starke Konkurrenz der Kaufleute selbst hierin die Preise drücke; dagegen werde der Verein sich vornämlich mit dem Einkauf der landwirthschaftlichen Konsumtibilien befassen können; zu diesem Behufe müßten aber dem Komite nicht bloß tüchtige Finanzkräfte, sondern auch Männer mit Waarenkenntniß angehören. — Nach längerer Debatte, an der sich außer den Genannten auch Direktor Dr. Baarth und Dr. Magener betheiligen, wird beschlossen, die Bildung eines Komites den Herren: Regierungs-Präsident Willenbücher, Proviantmeister Kamm, Professor Fahle zu übertragen, welche sich 6 fachkundige Männer kooptiren sollen. Dies Komite soll alsdann Statuten für den zu gründenden Konsumverein entwerfen, und zur Berathung und Annahme der Statuten eine neue Versammlung berufen. Die Stimmberechtigung in dieser Versammlung erwirbt ein Jeder, der dem zu gründenden Vereine beitreten will, durch eine einmalige Zahlung von 10 Sgr., welche zur Bestreitung der vorläufigen Kosten verwendet werden sollen. — Reg.-Präsident Willenbücher schließt darauf die Versammlung mit dem Wunsche und der Hoffnung, daß das neue Unternehmen unter zahlreicher Betheiligung in Kraft treten und gedeihen möge.

Aus dem Buker Kreise, 22. Oktober, wird der „Kreuzzeitung" geschrieben: In der Verwaltung des diesseitigen Kreises ist wiederum ein Wechsel eingetreten. Der aus Groß-Strehlitz hierhergekommene Landrath Bischoff verläßt unseren Kreis wieder und geht als Landrath nach Leobschütz in Oberschlesien. Nachdem er am 12 d. Mts. das diesseitige Landrathsamt übernommen hatte, erklärte er sofort, hier nicht bleiben zu wollen, und bezab sich wenige Tage darauf nach Berlin, von wo er gestern mit seiner neuen Bestallung zurückgekehrt ist. Er wird den hiesigen Kreis verlassen, sobald ein Stellvertreter hier eingetroffen ist. Einem hier zirkulirenden Gerüchte zufolge soll der frühere Landrath dieses Kreises, dem die Verhältnisse in Stolpe nicht zusagen sollen, nicht abgeneigt sein, wieder die Verwaltung des diesseitigen Kreises zu übernehmen. (Ist dieses „Gerücht" nicht vielleicht blos ein Fühler oder ein Wink von Seiten eines konservativen Aristokraten, dem der Freiherr v. Richthofen und seine Verwaltung gefallen hat? — Red. d. Pos. Ztg.) Dem früheren Verweser des diesseitigen Kreises, Regierungs-Assessor Zachariä, ist die Verwaltung des Landrathsamtes zu Strehlitz übertragen.

XX **Fraustadt**, 23. Oktober. [Kriegerdenkmal.] Verflossenen Sonntag fand in dem nahen Tschöpplau die feierliche Einweihung eines Kriegerdenkmals statt. Der Festzug bewegte sich durch die mit Fahnen und Blumengewinden reichgeschmückte Dorfstraße vom Schulhause aus zum Schlosse, um die gräfliche Familie von Schlabrendorf-Seppau nach dem schöngelegenen Friedensplatze, auf welchem bereits eine große Menschenmenge in der Nähe des verhüllten Monumentes sich versammelt hatte, zu geleiten. Unter Glockengeläute und den Klängen des Chorals: „Jesus, meine Zuversicht" bestieg Herr Pastor Köhler die geschmückte Rednerbühne und schilderte in ergreifenden Worten den Heldentod der Gefallenen als das größte Zeugniß christlicher Bruderliebe. Unter dreifachen Salven und patriotischem einstimmigen Gesange wurde das prächtige Denkmal, eine mit einem Adler gekrönte korinthische Säule von Sandstein auf granitenem Fundamente, enthüllt und zu einem dauernden Zeichen wahrer Dankbarkeit und Vaterlandsliebe geweiht. Darauf sprach Herr Propst Graupe, noch einmal der fernen Gräber gedenkend, in erhebender Weise besonders zu den anwesenden Kriegern. Aus allen Herzen wurde sodann jubelnd in das von dem Patron, Herrn Grafen von Schlabrendorf auf den Kaiser begeistert ausgebrachte Hoch eingestimmt, und nach beredten Worten auf den Kronprinzen und die Feldherrn, wie nach einer patriotischen Ermahnung des Lehrers an die Jugend, das schöne Fest mit Gebet und dem Gesange „Nun danket Alle Gott" geschlossen. Von dem hiesigen Kriegerverein war eine Festdeputation dorthin entsendet worden.

Staats- und Volkswirthschaft.

** **Die Ausweise der fremden Banken** zeigen die Abnahme der Baarvorräthe, eine Erscheinung, welche für die internationale Diskontbewegung immer von Bedeutung ist. Das Portefeuille der Bank von Frankreich hat sich um 2,9 Millionen Frs. reduzirt, während sich die Privat-Depositen um 4,1 Millionen gesteigert haben. Der Verkehr hat also 7 Millionen Frs. weniger beansprucht, als in der Vorwoche. Der Staat zahlte 20 Millionen Frs. zurück, hat aber über 8,6 Millionen seiner Guthaben disponirt. Das Facit der Woche war ein Geldzufluß von 18,4 Millionen Francs, der eine Abnahme des Notenumlaufs um 20,3 Millionen Francs gestattete, derselben steht eine Abnahme des Metall-Vorraths um 2,9 Millionen Francs gegenüber. Die Bank hat wahrscheinlich die Einziehung kleiner Noten-Apoints gegen Silber fortgesetzt. — Die englische Bank hat die Totalreserve etwas verstärkt, während die Notenreserve weiter zurückging, so daß die Reserve sich jetzt zu den Passiven wie 36⅜ : 100 verhält, also gegen die Vorwoche um ca. ⅝ pCt. aufgebessert worden ist. Der Notenumlauf fiel um 630,000 Lstrl., der Metallschatz um gleichfalls über 610,000 Lstrl. Die Regierung entnahm der Bank gegen 400,000 Lstrl. und das Portefeuille stieg um 180,000 Pfund Sterling. — Der dieswöchentliche Ausweis der österreichischen Nationalbank zeigt eine mäßige Zunahme der Ansprüche an die Kassen der Bank. Das Wechselportefeuille hat um 1,550 Millionen, der Lombardverkehr um 0,310 Millionen Gulden zugenommen, eine Vermehrung, welche angesichts des bevorstehenden Ultimo und des Zinstermins nicht besonders in's Gewicht fällt. Die Giroeinlagen haben sich um 0,2, die Bankanweisungen um 0,251 Millionen Gulden vermehrt. Die übrigen Posten weisen nur geringe Veränderungen aus. Salinenscheine sind 0,931 Millionen zurückgeströmt. Die Notenreserve stellt sich auf 42,376 Millionen und mit Einrechnung der im Besitze der Bank befindlichen Staatsnoten auf 43,409 Millionen, was einem Minus von 2,589 Millionen gegen die Vorwoche entspricht.

Vermischtes.

* **Ein Wettritt nach Paris.** Aus Wien wird geschrieben: Am 25 d., um 10 Uhr Vormittags, wird der als vorzüglicher Reiter und Sportsman bekannte Honved-Husaren-Lieutenant Feodor von Zubovits von der Wiener Equitation aus einen Dauerritt nach Paris unternehmen. Der Ritt soll in vierzehn Tagen vollendet sein, und wird Herr v. Zubovits die Route über Enns, Schärding, Ulm, Paß Kniebis (Schwarzwald), Kehl-Straßburg, Nancy, Vitry, Fontenay und Vincennes nach Paris nehmen, woselbst er an der Barrière du Trône vom österreichischen Botschafter erwartet wird. Der Reiter wird die 192 österreichische Meilen lange Strecke auf einem und demselben Pferde, der Halbblutstute Caradoc des Herrn Adolph von Bäuerle, zurücklegen. Große Wetten sind auf diesen Ritt gemacht, und es wird der Reiterverein des Jockey-Clubs Herrn v. Zubovits nach geglücktem Ritte Prämie und Ehrenpreis zuerkennen.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Julius Wasner in Posen.

Angekommene Fremde vom 24 October.

HOTEL DE BERLIN. Gutsbesitzer von Tuckow aus Radnick, Appell.-Gerichtsrath Giese und Familie a. Stargardt, Apoth. Zylichowski und Posthalter Morgenstern aus Mur. Goslin, Kaufmann Stönhaas aus Stettin, Gastwirth Hahn aus Morimuczlin, Brauer Tauber a. Berlin.

TILSNER'S HOTEL GARNI. Die Kaufleute Mommer a. Köln, Wiener aus Breslau, Hienert a. Bromberg, Richard Mensch a. Petersburg, Safrau a. Breslau, Urbansky aus Posen.

C. SCHARFFENBERG'S HOTEL. Die Kaufleute Schaefer aus Danzig, Schonwald aus Breslau, Schmidt aus Berlin, Hübner aus Dresden, Merbot aus Berlin, Wolffsohn aus Neustadt, Tregmann a. Stettin, Friedmann aus Trzemeszno, Rittergutsbesitzer Luther nebst Familie aus Marienrode, Gutsbesitzer Bulrich aus Biskupiec, Baumeister Dirschke aus Breslau.

MYLIUS' HOTEL DE DRESDE. Die Kaufleute Bervin a. Sargemünde, Fischer aus Bordeaux, Jocki und Goldenring aus Berlin, Eperani aus Stargardt, Bräutigam aus Rheidt, Goldmann aus Berlin, Bernhard aus Elberfeld, Werner aus Magdeburg, Rittergutsbesitzer Weber aus Jauer, Frl. Gaertig aus Lissa, General-Major Weigelt a. Berlin.

HOTEL ZUM SCHWARZEN ADLER. Die Gutsbes. Laskowski a. Politynka, Moszczenski a. Slomowo, Wittwer aus Jarocin, Lehrer Kuklinski a. Zegowo, Schauspieler Szczaniawski aus Krakau, Bürger Habski a. Polen, Studios. Laszewski a. W. Preußen, Brauereibesitzer Bibrowicz a. Grätz, Frau Tylicka a. Pinne, Frauen Freymawskie a. Chodziesen, Preston a. Rußland.

BUCKOW's HOTEL DE ROME. Kaufm. Schulz aus Stettin, Landwirth Hartmann a. Gora, die Kaufl. Hoff und Maciejewski aus Berlin, Dreyfaß a. Biel, Rittergutsbesitzer Frau Kundler u. Familie a. Wronczyn, Apotheker Toltz u. Frau a. Kurnik, Kaufl. Neck u. Kerzer a. Pforzheim, Rittergutsbesitzer Cohn a. Berlin, Kaufm. Busching aus Chemnitz, Ober-Betriebs-Insp. Reitemeier aus Bromberg, Kaufmann Rößler a. Culmbach, Rentier Weise a. Sommerfeld, Ingenier Stutzer a. Myslowitz, Kaufl. Schettler a. Leipzig u. Reissner a. Berlin.

Bis 11 Uhr Vormittags eingegangene Depeschen.

Prag, 23. Okt. Heute fanden die Reichsrathsergänzungswahlen statt, die Stadtbezirke wählten sämmtlich Altczechen, nur in Schlan ist eine Stichwahl zwischen dem Altczechen, Grafen Clam-Martinitz und dem Jungczechen Greger nothwendig.

Erklärung.

Die Nr. 731 der Posener Zeitung enthält die Uebersetzung eines lateinischen Briefes des Probstes Kubeczak an die Kongregation der General-Inquisition zu Rom, in welcher es unter anderem heißt: „Weil er den Kirchenschlüssel und Anderes nicht übergeben wollte, ließ der Patron Alles mit Gewalt öffnen."

Diese Darstellung möchte Patrone, die in ähnliche Lage gerathen, bedenklich machen, weil sie den Glauben erweckt, als sei es Sache des Patrons, diejenigen Maaßregeln herbei zu führen, welche bei Einführung eines Geistlichen nothwendig werden, wenn sich Widerstand findet.

Um jeden Zweifel zu beseitigen scheint es nothwendig, daß für den [illegible] Fall, wo der Patron einen Geistlichen ernennt, ähnliche Bestimmun[illegible] Bestimmungen veröffentlicht werden, wie dies für die Wahl Ausführungs[illegible]nden bereits geschehen ist. Nach meiner Anschauung durch die Geme[illegible]ts zu thun, als einen Geistlichen zu ernennen, es hat der Patron [illegible]gierung, das Gesetz auszuführen und ihm Ach- ist dann Sache der Re[illegible] sich Opposition zeigt. tung zu verschaffen, falls [illegible] die Behörden auch bei der Einführung

Diesen Standpunkt habe[illegible] Nur auf das Gerücht hin, daß die Ein- in Xions bereits eingenommen. [illegible]llte, hatte sich der Landrath des führung des Propstes K. erfolgen [illegible]r Behörde darüber eine Mit- Kreises S. eingefunden, obwohl ich kein[illegible]enblick an, wo er in die theilung gemacht hatte. Von dem Au[illegible]m die Ausführung über- Pfarrwohnung trat, verhielt ich mich passiv, i[illegible] bisher dem Pa- lassend.

Für die große Last des Kirchenpatronats stand [illegible] mit dem Erz- tron in der Provinz Posen das Recht zu, gemeinschaftlich [illegible] Zustim- bischof die Pfarrstelle zu besetzen, und konnte letzterer ohne [illegible] Bi- mung des Patrons keinen Geistlichen definitiv anstellen. Da ein [illegible] schof jetzt nicht existirt, so bleibt der Patron als einzig Berechtigter übrig, denn die Kirchengemeinde ist bisher nie und nirgend um ihre Einwilligung befragt worden.

Auch ein katholischer Patron kann sich bei der jetzigen Lage kaum Skrupel machen, eine erledigte Stelle wieder zu besetzen, um der Gemeinde einen Geistlichen zu geben, weil Niemand da ist, dessen Rechte durch die Ernennung verletzt werden könnten. Thatsächlich hat ja auch die katholische Frau Gräfin v. S. in gleicher Lage ohne Mitwirkung eines Bischofs eine interimistische Verwaltung in eine definitive umgewandelt.

Es ist daher nicht abzusehen, warum ein protestantischer Patron sich weigern sollte, der Forderung der Regierung nachzukommen, und eine erledigte Stelle wieder zu besetzen. Eine solche Weigerung eines protestantischen Patrons würde nur zu leicht als ein Mangel an Muth oder Patriotismus angesehen werden, weil durch letzteren jeder Bürger verpflichtet ist, die Behörden zu unterstützen, wo es gilt, die Anerkennung und Autorität gegebener Gesetze zu erzwingen.

Unnatürlich und länger nicht haltbar erscheint überhaupt nur die Verpflichtung protestantischer Patrone, sich um katholische Kirchensysteme zu bekümmern und solche hauptsächlich zu erhalten. Es steht zu hoffen, daß die jetzigen Wirren den Anstoß dazu geben werden, diesen abnormen Zustand zu beseitigen und eine dahin zielende Maaßregel werde ich als Inhaber von vier katholischen Patronaten vorzugsweise mit Freuden begrüßen.

Berlin, 21. Oktober 1874.

H. Kennemann.

Telegraphische Börsenberichte.

Breslau, 23. Oktober, Nachmittags. (Getreidemarkt). Spiritus pr. 100 Liter 100 pCt. pr. Oktober 18½, pr. November-Dezember 18, pr. April-Mai 55 Mk. 30 Pf. Weizen pr. Okt. 61. Roggen pr Oktober 53⅜, pr. Oktober-November 51½, pr. April-Mai 146½ Mk Rüböl pr. Oktober 17, p. Nov.-Dezbr. 16 11/12, p. April-Mai 56 Mk — Zink fest. Wetter trübe.

Hamburg, 23. Oktober. Getreidemarkt. Weizen loko flau, auf Termine höher. Roggen loko ruhig, auf Termine besser Weizen 126-pfd. pr. Oktober 1000 Kilo netto 188 B., 186 G., pr. Okt.-Novemb. 1000 Kilo netto 187 B., 185 G., pr. Novemb.-Dezem 1000 Kilo netto 187 B., 185 G., pr. April-Mai 1000 Kilo netto 188 B., 187 G. Roggen pr. Oktober 1000 Kilo netto 151 B., 150 G., pr Oktober-November 1000 Kilo netto 151 Br., 150 G., pr. Nov.-Dezember 1000 Kilo netto 152 B., 151 G., pr. April-Mai 1000 Kilo netto 152 Br., 150 G. Hafer fest. Gerste still. Rüböl still, loco u. pr. Oktober 55, pr. Mai pr. 200 Pfd. 57½. Spiritus matt, pr. Oktober und pr. Oktober-November 46¾, pr. November-Dezember und pr. April-Mai pr. 100 Liter 100 pCt. 46¾. Kaffee fest, Umsatz 4000 Sack. Petroleum matt, Standard white loko 10, 00 B., 9, 80 G., pr. Oktober 9, 80 G., pr. Novbr.-Dezbr. 10, 00 G. — Wetter: Sturm, Regen.

Bremen, 23 Oktober. Petroleum (Schlußbericht). Standard white loco 10 Mk. 15 Pf., bis — Mk. — Pf. bez. ruhig. —

Köln, 23. Oktober, Nachmittags 1 Uhr. (Getreidemarkt). Wetter: Kühl. Weizen behaupt, hiesiger loko 6, 25, fremder loko 6 20, pr. November 6, 14, pr. März 18 Mk. 70 Pf., pr. Mai 18 M. 75 Pf. Roggen fest, hiesiger loko 6, 5, pr. November 5, 7, pr. März 14 Mk. 65 Pf., pr. Mai 14 Mk. 50 Pf. Rüböl höher, loko 9 8/10, pr. Oktober 9 7/10, pr. Mai 31 Mk. — Pf. Leinöl loko 10¾

Antwerpen, 23. Oktober, Nachmittags 4 Uhr 30 Minuten. Getreidemarkt (Schlußbericht) Weizen matt, dänischer 25¾. Roggen behauptet, franz. —. Hafer fest. Gerste matt.

Petroleum-Markt (Schlußbericht). Raffinirtes, Type weiß, loko 25 bz., 25 B., pr. Oktober 24¾ Br., pr. November 24½ Br. pr. Nov.-Dez. 25 bez., 25 Br., pr. Jan. 26½ bz., 26½ Br., weichend.

Amsterdam, 23. Okt., Nachm. Getreidemarkt (Schlußbericht). Weizen geschäftslos, pr. Nov. 275, pr. März 275, pr. Mai 275. Roggen loco höher, pr. Oktober 212, pr. März 184½. pr. Mai 182½. Raps pr. Herbst 341, pr. Frühjahr 360 Fl. Rüböl loko 30¾ pr. Herbst 30⅞. pr. Frühjahr 33¾. — Wetter: Stürmisch, Regen.

Paris, 23. Oktober, Nachmittags. (Produktenmarkt.) Weizen ruhig, pr. Oktober 26, 75, pr. Nov.-Febr. 25, 25. Mehl fest. pr. Oktober 55, 75, pr. November-Februar 53, 75, pr. Januar-April 53, 75. Rüböl ruhig, pr. Oktober 72, 25, pr. November-Dezember 72, 75, pr. Januar-April 74, 75. Spiritus steigend, pr. Oktober 73, 00. — Wetter: Bedeckt.

Liverpool, 23 Oktober, Vormittags. Baumwolle (Anfangsbericht). Muthmaßlicher Umsatz 12,000 B. Unverändert. Tagesimport 2000 B. amerikanische B., egyptische —.

Liverpool, 23 Oktober, Nachmittags. Baumwolle (Schlußbericht): Umsatz 12,000 B., davon für Spekulation und Export 2000 B. Matt, schwimmende behauptet.

Middl. Orleans 8⅜, middling amerikan 7 15/16, fair Dhollerah 5¼, middl. fair Dhollerah 4⅞, good middling Dhollerah 4⅜, middl. Dhollerah 3⅞, fair Bengal 4⅛, fair Broach 5¼, new fair Oomra 5¼, good fair Oomra 5⅝, fair Madras 5, fair Pernam 7 15/16, fair Smyrna 6⅝, fair Egyptian 8.

Upland nicht unter low middling Oktbr.-Novbr.-Verschiffung 7⅞ d., Upland nicht unter good ordinary Novbr.-Dezemb.-Verschiffung 8, per Dezember-Januar 7¾ d.

Baumwollen-Wochenbericht. Schwimmend nach Großbritannien 251,000, do. davon amerikanische 82,000 Ballen.

London, 23. Oktbr. (Getreidemarkt) Schlußbericht. Fremde Zufuhren seit letztem Montag: Weizen 46,130, Gerste 12,890, Hafer 14,190 Ortrs.

Berlin, 23. Oktbr. Wind: SW. Barometer 27, 11. Thermometer früh + 7° R. Witterung: bewölkt.

Der heutige Markt unterschied sich von denjenigen der vorangegangenen Tage in Bezug auf **Roggen** dadurch, daß die Festigkeit, welche gleich Anfangs sich einstellte, auch bestehen blieb bis zum Schluß. Die Preise besserten sich etwas und behaupteten sodann den Fortschritt, obgleich der Umsatz sich nicht sonderlich rege gestalten konnte. Waare wird schwach offerirt und hoch gehalten, was den Handel erschwert. Gekündigt 11,000 Ctr. Kündigungspreis 51½ Rt. per 1000 Kilogr. — **Roggenmehl** ziemlich fest. — **Weizen** ist besonders auf nahe Lieferung merklich besser bezahlt worden. Mäßig vermehrter Kauflust standen nur sehr geringe Offerten gegenüber. Gekündigt 5000 Ctr. Kündigungspreis 61 Rt. per 1000 Kilogr. — **Hafer** loko gut preishaltend. Termine ziemlich fest. Oktober fortdauernd besonders knapp. Gekündigt 8000 Ctr. Kündigungspreis 63 Rt. per 1000 Kilogr. — **Rüböl** in beschränktem Verkehr, doch in fester Haltung. — **Spiritus** hat wenig Beachtung genossen und hat daher etwas weitere Rückschritte im Werthe erfahren. Gekündigt 60,000 Liter. Kündigungspreis 18 Rt. per 10,000 Liter-pCt.

Weizen loko per 1000 Kilogr. 58–72 Rt. nach Qual. gef., gelber per diesen Monat 60–61 bz., Okt.-Novbr. do, Nov.-Dez. do., Dezbr.-Jan. —, April-Mai 184½–185½ R.-M. bz. — **Roggen** loko per 1000 Kilogr. 49–60 Rt. nach Qual. gef., russischer 51–51½, inländ. 57–59½ ab Bahn bz., per diesen Monat 51⅞–½–⅝ bz., Oktbr.-Nov. 50⅝–50⅞ bz., Novbr.-Dez. 49⅞–49⅝ bz., Frühjahr 143½–144 R.-M. bz. — **Gerste** loko per 1000 Kilgr. 56–66 Rt. nach Qual. gef. — **Hafer** loko per 1000 Kilogr. 54–65 Rt. nach Qual. gef., ost- u. westpreuß. und n. russ. 60–62½, galiz. u. ungar. 55–59, pomm. u. mckl. 61–64 ab Bahn bz., per diesen Monat 63 bz., Okt.-Nov. 58–58½ bz., Nov.-Dez. 56¾–57 bz., Frühjahr 164½–165 R.-M. bz. — **Erbsen** per 1000 Kilgr. Kochwaare 70–78 Rt. nach Qual., Futterwaare 65–68 Rt. nach Qual. — **Raps** per 1000 Kilgr. — — **Leinöl** loko per 1000 Kilogr. ohne Faß 22½ Rt. — **Rüböl** per 100 Kilgr. loko ohne Faß 17 Rt. bz., mit Faß —, per diesen Monat 17 7/12 bz., Okt.-Nov. do., Novbr.-Dez. do., Dez.-Jan. —, April-Mai 56,7–56,9 R.-M. bz., Mai-Juni 57,9 bz. — **Petroleum** raffin. (Standard white) per 1000 Kilogr. mit Faß loko 7 Rt. bz., per diesen Monat 6⅝–7/12 bz., Okt-Nov. do., Nov.-Dez. do., Dez.-Jan. —, April-Mai —. — **Spiritus** per 100 Liter a 100 pCt.=10,000 pCt. loko ohne Faß 17 Rt. 24 Sgr. bz., per diesen Monat —, loko mit Faß —, per diesen Monat 18 Rt. 2 Sgr. bis 17 Rt. 28 Sgr bis 18 Rt. bz., Oktbr.-Novbr. do., Nov.-Dez. 18 Rt. 1 Sgr. bis 17 Rt. 27–29 Sgr. bz., April-Mai 56,3–56–56,1 R.-M. bz., Mai-Juni 56,5–56,4–56,5 bz. — **Mehl** Weizenmehl Nr. 0 9⅔–9⅙ Rt., Nr. 0 u. 1 8¾–8⅓ Rt., Roggenmehl Nr. 0 8⅔–8⅓ Rt., Nr. 0 u. 1 7⅚–7⅔ Rt. per 100 Kilogr. Brutto unverst. inkl. Sack. — Roggenmehl Nr. 0 u. 1 per 100 Kilogr. Brutto unverst. inkl. Sack per diesen Monat 7 Rt. 24–25 Sgr. bz., Okt.-Nov. 7 Rt. 19–20 Sgr bz., Nov.-Dez. 7 Rt 14½–15 Sgr. bz., Jan.-Februar —, April-Mai 21,7–8 R.-M. bz. (B. u. H. Z.)

Meteorologische Beobachtungen zu Posen.

Datum.	Stunde	Barometer 260' über der Ostsee.	Therm.	Wind.	Wolkenform.
23. Oktbr.	Nachm. 2	27" 5''' 50	+ 8°8	NW 3	trübe. St., Ni.
23. „	Abnds. 10	27" 7''' 29	+ 5°2	SW 2-3	trübe. St.
24. „	Morgs. 6	27" 9''' 27	+ 6°0	NW 2	bedeckt. St., Ni.

Wasserstand der Warthe.

Posen, am 23 Oktbr. 1874 12 Uhr Mittags 0,16 Meter.

Breslau, 23 Oktober.

Matt.

Freiburger 106. do. junge —. Oberschles. 167½. R. Oder-Ufer St. A. 118¼. do. do. Prioritäten 118¼. Franzosen 182¼. Lombarden 83⅛. Italiener —. Silberrente 67¾. Rumänier 38⅜. Breslauer Diskontobank 90½. do Wechslerb. 77½. Schles. Bankv. 112½. Kreditaktien 141½. Laurahütte 134¾. Oberschles. Eisenbahnbed. —. Oesterreich. Bankn. 91¾ Russ. Banknoten 94⅝. Bresl. Maklerbank —. do. Makl.-V.-B. — Prov.-Maklerb. — Schles. Vereinsbank 92¾. Ostdeutsche Bank — Bresl. Prov.-Wechslerb. 65

Telegraphische Korrespondenz für Fonds-Kurse.

Frankfurt a. M., 23 Oktober, Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. Süddeutsche Immobilien-Gesellschaft 92⅜, Russische Anleihe —. Neue ungar. Schatzbonds — —

Spekulationswerthe anfangs fest, am Schluß matt, besonders Kreditaktien. Oesterreichische Bahnen theilweise besser, Ungarische Schatzbonds besser.

Nach Schluß der Börse: Kreditaktien 243⅞, Franzosen 318⅛, Lombarden 144⅛, Galizier —.

[Schlußkurse.] Londoner Wechsel 119¼. Pariser Wechsel 94¾. Wiener Wechsel 106¾. Franzosen 321. Böhm. Westb. 206¼. Lombarden 144¾. Galizier 255¼. Elisabethbahn 201½. Nordwestbahn 150¾. Kreditaktien 217½. Russ. Bodenkredit 89¾. Russen 1872 —. Silberrente 67⅝. Papierrente 64. 1860er Loose 104¾ 1864er Loose 169½. Amerikaner de 82 97⅛. Deutsch-österreich. ——. Berliner Bankverein 86¼. Frankfurter Bankverein 88½. do. Wechslerbank 84⅛. Nationalbank 1037. Meininger Bank 102⅝. Hahn'sche Effektenbank 117¼. Kontinental 90⅛. Rockford 14¾. Hibernia —. Prov.-Disk.-Ges. —. Darmstädter Bank 390. Hess. Ludwigsb. 131½.

Frankfurt a. M., 23. Oktbr. Abends. [Effekten-Sozietät.] Kreditaktien 244¾, 1860er Loose —, Franzosen 319½, Galizier 254½, Lombarden 144¼, Darmstädter Bank —. Elisabethbahn — —, Nordwestbahn 151, Meininger Bank —, Silberrente 67⅜, Hahn'sche Effektenbank — —, Ungar-Loose —, Papierrente 64, Bankaktien —. Nationalbank —. Ziemlich fest, aber ganz geschäftslos.

Wien, 23. Oktober. Anfangs still, im weiteren Verlaufe fester.

[Schlußcourse.] Papierrente 69, 85. Silberrente 73, 90. 1854er Loose 100, 20. Bankaktien 977, 00. Nordbahn 1915, — Kreditaktien 236, 50. Franzosen 303, 00. Galizier 242, 50. Nordwestbahn 149, 00. do. Lit B. 67, 50 London 110, 25. Paris 43, 80. Frankfurt 92, 25. Böhm. Westbahn —, —. Kreditloose 163, 50. 1860er Loose 108, 20. Lombard. Eisenbahn 140. 75. 1864er Loose 135, 00. Unionbank 126, 75. Anglo-Austr. 158, 75. Austro-türkische —, —. Napoleons 8. 89. Dukaten 5, 24½. Silberkoup. 104, 40. Elisabethbahn 189, 50. Ungar. Präml. 82, 70. Preußische Banknoten 1, 63½.

London, 23. Oktober, Nachmittags 4 Uhr. Aus der Bank flossen heute 10,000 Pfd. St.

6proz. ungar. Schatzbonds 92¾.

Konsols 92¾. Italien. 5 proz. Rente 66½. Lombarden 12 11/16. 5 proz. Russen de 1871 99⅛. 5 proz. Russ. de 1872 99¼. Silber 57 13/16. Türk. Anleihe de 1865 44 9/16. 6 proz. Türken de 1869 53⅜. 6 proz. Türken Bonds —. 6proz. Vereinigt. St. pr. 1882 102. Oesterreichische Silberrente 67¾. Oesterreich. Papierrente 64¾.

Wechselnotirungen: Berlin 20, 72. Hamburg 3 Monat 20. 72. Frankfurt a. M. 20, 72. Wien 11, 25. Paris 25, 45. Petersburg 32¾.

Paris, 23. Oktober, Nachmittags 3 Uhr. Fest.

[Schlußkurse.] 3 proz. Rente 62, 40 Anleihe de 1872 99, 92½. Ital. 5proz. Rente 66, 95. Ital. Tabaksaktien — —. Franzosen 682, 50. Lombard. Eisenbahn-Aktien 318, 75. Lombard. Prioritäten 250, 50. Türken de 1865 46, 15 Türken de 1869 273, 75 Türkenloose 129, 25.

New-York, 23. Oktober, Abends 6 Uhr. [Schlußkurse.] Höchste Notirung des Goldagios 10¼, niedrigste 10⅛. Wechsel auf London in Gold 4 D. 85½ C. Goldagio 10⅛, 5/20 Bonds de 1885 117¼. do. neue 5proz. fundirte 112½. 5/20 Bonds de 1887 117¾. Erie-Bahn 29¾. Zentral-Pacific 92½. New-York Zentralbahn 101. Baumwolle in New-York 15⅛. Baumwolle in New-Orleans 14⅜. Mehl 5 D. 25 C. Raffin. Petroleum in New-York 12. do. Philadelphia 11⅝. Rother Frühjahrsweizen 1 D. 22 C. Mais (old mixed) 91 C. Zucker (Fair refining Muscovados) 8½. Kaffee (Rio-) 17⅞. Getreidefracht 6.

Berlin, 23. Oktober. Die Stimmung der Börse charakterisirte sich auch heute als matt; es entsprach diese Haltung der von den fremden Börsenplätzen hierher gemeldeten Tendenz Die Course stellten sich namentlich auf spekulativem Gebiet wesentlich niedriger und mußten der ungeschmälerten Wirksamkeit der Contremiene gegenüber bis zum Schluß der Börse in stark weichender Tendenz verharren. Das Geschäft gewann nur für einzelne Devisen größere Ausdehnung, während die Umsätze im Allgemeinen um so mehr in engen Grenzen verblieben, als die Ultimoregulirung in ihrem ruhigen Fortgange die Aufmerksamkeit der Spekulation doch lebhafter in Anspruch nimmt. Geld für Prolongationszwecke ging mit 5½–6 Proz. um, während tägliches Geld zu 4 Proz erhältlich war und im Privatwechselverkehr betrug das Diskonto 4½ Proz. für erste Devisen. Der Kapitalsmarkt verkehrte in einer zwar weniger matten aber jedenfalls nicht festen Tendenz; nur für einige inländische Anlagewerthe entwickelte sich gute Frage. Andere Cassawerthe waren vielfach schwächer und zumeist leblos.

Auf internationalem Gebiet waren sowohl die Oesterreichischen Kreditaktien wie Franzosen und Lombarden zu nicht unwesentlich niedrigeren Coursen mässig lebhaft; in Bezug auf die Liquidation scheint sich für sie ein Stücke-Ueberfluß herauszustellen.

Die fremden Fonds hatten in unentschiedener Haltung ruhigen Verkehr. Italiener wurden etwas besser, Türken schwächer aber ziemlich lebhaft gehandelt; Oesterreichische Renten waren fest aber still; desgleichen Russische Anleihen, während Russische Centralbodenkredit-Pfandbriefe gefragt waren.

Deutsche und Preußische Staatsfonds, sowie Landschaftliche Pfand- und Rentenbriefe konnten sich zumeist gut behaupten bei mäßigen Umsätzen. Prioritäten blieben still und sowohl Inländische wie fremde gaben mehrfach etwas nach.

Auf dem Eisenbahnmarkte entwickelte sich bei weichender Tendenz nur ruhiger Verkehr; namentlich schwere Devisen erlitten wesentliche Einbußen. In dieser Richtung sind von Preußischen Werthen namentlich die Rheinisch-Westfälischen Devisen zu erwähnen, die aber ziemlich lebhaft umgingen; auch Berlin-Anhalter-Stettiner, Potsdamer waren weichend aber ruhiger; von leichten inländischen Werthen konnten Oberhessische und Rhein-Nahebahn etwas besser werden.

Oesterreichische Nebenbahnen waren still und mehrfach schwächer, Nordwestbahn matt, aber belebt, Galizier behauptet, Rumänen blieben stark angeboten, selbst auf herabgesetztem Niveau.

Bankaktien waren still und wenig verändert. Diskonto-Kommanditantheile waren matter und wie Schlesische Vereinsbank, Preußische Bodenkreditbank, Kreditanstalt ꝛc. recht lebhaft.

Industriepapiere blieben schwach behauptet und ruhig. Montanwerthe waren matt, aber Dortmunder Union und Laurahütte recht lebhaft, Massener und Tarnowitzer Bergwerk belebt und höher.

Fonds- u. Actienbörse.

Berlin, den 23. Oktober 1874.

Deutsche Fonds.

Consolidirte Anl.	4½	105½ bz
Staats-Anleihe	4½	99⅞ bz
do. do.	4	— —
Staatsschuldsch.	3½	91½ bz
Prm.St.Anl. 1855	3½	129¼ bz
Kurh. 40Thlr.Obl-	—	76¼ bz G
K. u. Neum.Schld.	3½	94½ bz
Oderdeichbau-Obl.	4½	100½ bz
Berl. Stadt-Obl.	5	102⅞ bz G
do. do.	4½	— —
do. do.	3½	90 B
Berl. Börsen-Obl.	5	100½ B
Pfandbriefe: Berliner	4½	100¾ bz
do.	5	105¼ bz
Kur- u. Neum.	3½	86¾ G
do. do.	4	95⅝ bz
do. neue	4½	103⅞ bz
Ostpreußische	3½	87½ G
do. do.	4	96 B
do. do.	4½	101¾ G
do. do.	5	— —
Pommersche	3½	87 bz
do. neue	4	95⅞ bz B
Posensche neu	4	94¼ B
Schlesische	3½	84¾ G
Westpreußische	3½	86 bz
do. do.	4	94⅞ bz
do. Neuland.	4	94⅞ bz
do. do.	4½	100¾ bz G
Rentenbriefe: Kur- u. Neum.	4	98½ G
Pommersche	4	97½ G
Posensche	4	97½ B
Preußische	4	98 G
Rhein.-Westf.	4	98¾ bz
Sächsische	4	98⅜ bz B
Schlesische	4	97½ B
Goth.Pr.-Pfdbr. I.	5	106⅝ bz II.104½ bz
Pr.Bd.Crd.-Hyp.-B.unkündb. I.u.II.	5	102½ bz
Pomm.Hyp.Pr.B.	5	105 B
Pr.Ctlb.-Pfdb.kdb.	4½	100¼ bz
do. (110rückz.)unk.	5	107½ B
Krupp Pt.-O.rückz.	5	100½ bz B
Rhein. Prov.-Obl.	4½	101½ bz B
Anhalt. Rentenbr.	4	98 bz G
Meininger Loose	—	5⅓ bz B
Mein.Hyp.Pfd.B.	4	100½ G
Hmb.Pr.A. v.1866	3	54⅜ B
Oldenburger Loose	3	41⅞ bz
Bad.St.-A. v.1866	4½	— —
do.Eisb.-P.-A.v.67	4	115¾ bz
Neuebad.35fl.Loose	—	41⅛ bz
Badische St.-Anl.	4½	104¾ G
Bair. Pr.-Anleihe.	4	117 G
Dess.St.-Präm.-A.	3½	111 G
Lübecker do.	3½	55¾ G
Mecklenb. Schuldv.	3½	87⅛ bz fl. —
Köln-Mind. P.-A.	3½	103 bz B

Ausländische Fonds.

Amer. Anl. 1881	6	103⅜ bz
do. do. 1882 gek.	6	97⅛ bz G
do. do. 1885	6	101 5/16 bz G
Newyork. Stadt-A.	7	100 G
do. Goldanleihe	6	99¼ bz G
Finnl. 10Thl. Loose	—	11⅞ B
Italienische Anl.	5	66⅛ etw bz G
do. Tabaks-Obl.	6	98⅝ bz B
do. do.Anl.70prz	6	605 G
Oester.Pap.-Rente	4⅕	63¾ bz G
do. Silberrente	4⅕	67⅝ bz B
do. 250fl.Pr.Obl.	4	107½ bz B
do. 100 fl. Kred.-L.	—	111¾ B
do. Loose 1860	5	104¾ bz
do. Pr.-Sch.1864	—	96¾ G
do. Bodenkr.-G.	5	87⅛ B
Poln. Schatz-Obl.	4	85¾ G
do. Cert.A. 300fl.	5	95 G
do. Pfdbr.III.Em.	4	80¾ G
do. Part.O.500fl.	4	107½ G
do. Liqu.-Pfandb.	4	68¾ bz B
Raab-Grazer Loose	4	82⅜ bz
Franz. Anl. 71. 72.	5	99¾ G
Bukar. 20Frcs.-Lse.	—	— — [B
Rumän. Anleihe	8	103½ bz fl.104
Russ.Bodenkr.Pfd.	5	89¾ bz
do. Nicolai-Obl.	4	85 G
Russ.-engl. A. v.62	5	101¾ G
do. „ „	3	74¼ B
do. „ „ v.70	5	101½ bz
do. „ „ v.71	5	100½ bz B
do. 5. Stiegl.Anl.	5	85¾ G
do. 6. „ „	5	94¼ bz
do.Prm.Anl.de64	5	155¼ etw bz G
do. „ „ 66	5	152 etw bz G
Türk. Anleihe 1865	5	44¾ bz G
do. do. 1869	6	55 G
do. do. kleine	6	55¼ bz
do. Loose (vollg.)	3	129½ bz
Ungarische Loose	—	56 etw bz B

Bank- und Kredit-Aktien und Antheilscheine.

Bk.f.Sprit(Wrede)	7½	59⅛ bz G
Barm. Bankverein	5	85½ G
Berg.-Märk. Bank	4	86½ G
Berliner Bank	4	82 bz
do. Bankverein	5	87 bz G
do. Kassenverein	4	290 G
do. Handelsges.	4	123½ bz
do. Wechslerbank	5	50¾ bz G
do.Prod.u.Hdlsbk.	3⅔	84⅞ bz G
Bresl. Discontobk.	4	90¼ bz G
Bk.f.Ldw. Kwilecki	5	56½ bz
Braunschw. Bank	4	118½ bz G
Bremer Bank	4	116 bz
Ctralb. f.Ind. u.H.	5	80 bz G
Centralb. f.Bauten	5	69½ bz G
Coburg. Creditbank	4	83½ bz B
Danziger Privatbk.	4	120 G
Darmstädter Kred.	4	155¼ bz G
do. Zettelbank	4	105 G
Dessauer Kreditbk.	4	103½ G
Berl Depositenbank	5	95 G
Deutsche Unionsbk.	4	80½ bz G
Disc. Commandit	4	180 bz
Genf. Credbk.i.Liq.	—	5⅝ G
Geraer Bank	4	113¼ bz G
Gewb. H. Schuster	4	72½ bz G
Gothaer Privatbk.	4	112 bz B
Hannoversche Bank	4	109⅞ bz B
KönigsbergerV.-B.	4	81½ G
Leipziger Kreditbk.	4	160 bz
Luxemburger Bank	4	117⅜ bz
Magdeb. Privatbk.	4	111 bz G
Meininger Kredbk.	4	102⅛ bz B
Moldauer Landesb.	4	51 G
Norddeutsche Bank	4	146⅞ bz
Nordd.Gr.Cr.A.-B	7¼	102¼ bz G
Ostdeutsche Bank	4	78 B
do. Produktenbk.	4	17 B
Oesterr. Kreditbank	5	142 bz
Posener Prov.-Bk.	4	110½ G
do.Prov.Wechl.Bk.	4	1½ G
Pr. Bod.-K.-A.-B.	4	105¼ bz G
do. Bankantheile	4½	177 bz
do. Ctr.-Bd.40pr.	5	121¾ bz B
Rostocker Bank	4	113¾ G
Sächsische Bank	4	125½ bz
Schles. Bankverein	4	112⅜ G
Thüringer Bank	4	104¾ bz
Weimarische Bank	4	95¾ bz
Prß.Hyp.Versicher.	4	127¾ G

In- u. ausländische Prioritäts-Obligationen.

Aachen-Mastricht	4½	91½ bz B
do. II. Em.	5	98¾ bz
do. III. Em.	5	98¾ bz
Bergisch-Märkisch.	4½	99⅞ B
do. II.Ser.(conv.)	4½	99 bz
III. Ser. 3 v. St. g.	3½	84 G
do. Lit. B.	3½	84 G
do. IV. Ser.	4½	99½ bz
do. V. Ser.	4½	98½ bz G
do. VI. Ser.	4½	98½ bz G
do. Düsseld.-Elb.	4	92 B
do. II. Ser.	4½	— —
do. Dortm.-Soest	4	92 G
do. II. Ser.	4½	99 B
do. (Nordbahn)	5	102¾ bz
Berlin-Anhalt	4	96 G
do. do.	4½	100 G
do. Lit. B.	4½	100 G
Berlin-Görlitz	5	103½ B
Berlin-Hamburg	4	92¾ B
do. II. Em.	4	92¾ B
Berl.-Potsd.-Mgb. Lit A. u. B.	4	92¾ B
do. Lit. C.	4	92 G
Berl.-Stett. II.Em.	4	92⅞ bz B
do. III. Em.	4	92⅞ bz B
do. IV. S.v.St.g.	4½	101¼ bz
do. VI. Ser. do.	4	93 bz
Bresl.-Schw.-Frb.	4½	99 bz G
Köln-Krefeld	4½	98¾ bz G
Köln-Mind. I.Em.	4½	99½ G
do. II. Em.	5	104½ G
do. do.	4	95 G
do. III. Em.	4	93 B
Cöln-Mnd.IV.Em	4½	93¼ G
do. V.Em.	4	92¾ B
Halle-Sorau-Gub.	5	99 B
Märkisch-Posener	5	102¾ B
Magdeb.-Halberst.	4½	99¼ bz
do. do. 1865	4½	99¼ bz
do. do. 1873	4½	99½ G
do. Wittenb.	3	72¾ G
Niederschl.-Märk.	4	95⅞ G
do. II.S.a62½thlr.	4	95½ B
do. c. I. u. II. Sr.	4	96 B
do. con. III. Ser.	4	96 B
Oberschl. Lit A.	5	95¼ G
do. do. B.	3½	85½ G
do. do. C.	4	93 B
do. do. D.	4	93 G
do. do. E.	3½	85¾ B
do. do. F.	4½	100½ B
do. do. G.	4½	99⅜ B
do. do. H.	4½	100¾ B
do. Em. v. 1869	5	103⅝ G
Brieg-Neisse	4½	98½ B
Kosel-Oderberg	4	95 B
do. III. Em.	5	104 B
Niederschl. Zweigb.	3½	80 B
Stargard-Posen	4	93¾ bz
do. II. Em.	4½	100½ B
do. III. Em.	4½	100½ B
Ostpreuß. Südbhn.	5	103¼ G
RechteOder-Ufer I.	5	102¾ bz
Rhein. Pr.-Oblig.	5	93¾ G
do. v. Staate gar.	4	89 G
do.III. v.1868 u.60	3½	99½ bz G
do. 1862, 64, 65	4½	99½ bz G
Rhein-Nah.v.St.g.	4½	101¼ bz B
do. II. Em.	4½	101¼ bz B
Schleswig	4½	97¾ G
Thüringer I. Ser.	4½	93⅝ B
do. II. Ser.	4	101 G
do. III. Ser.	4½	93⅛ B
do. IV. u. V. Ser.	4	100½ B
Galz. Carl-Ludwb.	4½	97¼ etw bz G
Kaschau-Oderberg	5	80⅜ bz B
Ostrau-Friedland	5	80 G
Ungar.Nordostbhn.	5	66¼ bz B
do. Ostbahn	5	63⅛ bz
Lemberg Czernowitz	5	74¼ G
do. II. Em.	5	84 5/16 bz
do. III. Em.	5	77⅛ bz
Mähr.Grenzbahn	5	73 bz B
Oesterr.-Franz.St.	4½	312 bz G
Oestr. Nordwestb.	5	87⅜ bz
Südöstr. Bhn (Lb.)	3	249½ bz B
do. Lomb. Bons de 1875	6	101 G
do. do. de 1876	6	101½ G
do. do. de 187/8	6	104¼ G
Czarkow-Azow	5	98½ G
Jelez-Woronow	5	97½ G
Kozlow-Woronow	5	99¼ bz G
Kursk-Charkow	5	98½ bz G
Kursk-Kiew	5	99¾ bz
Mosko-Rjäsan	5	100¾ G
Rjäsan-Kozlow	5	99⅛ bz G
Schuja-Iwanow	5	98½ G
Warschau-Teresp.	5	98⅜ bz
kleine	5	98¾ G
Warschau-Wiener	5	99⅝ B
kleine	5	99⅝ B

Eisenbahn-Aktien u. Stamm-Prioritäten.

Aachen-Mastricht	4	31 bz G
Altona-Kieler	5	112 bz G
Amsterd.-Rotterd.	4	104¼ bz
Bergisch-Märkische	4	83½ bz
Berlin-Anhalt	4	144¼ bz
Berlin-Görlitz	4	80½ bz
do. Stammpr.	5	99⅜ bz
Balt. russ. (gar.)	3	52½ G
Brest-Kiew	5	54 bz
BreslauWarsch.S.	5	40 G
Berlin-Hamburg	4	187½ bz G
Berlin-Ptsd.-Mgd	4	100½ bz
Berlin-Stettin	4	146 bz
Böhm. Westbahn	5	88⅛ bz B
Brest-Grajewo	5	28¼ bz
Bresl.-Schw.-Frb.	4	105⅛ bz
Köln-Minden	4	129¾ bz
do. Lit. B.	5	109⅜ etw bz G
Crefeld Kr.Kempen	5	3⅝ G
Galiz.Carl-Ludw.	5	109¾ bz
Halle-Sorau-Gub.	4	33 bz
do. Stammpr.	5	55¾ bz G
Hann. Altenbeken	5	27½ B
Löbau-Zittau	3½	90⅛ B
Lüttich-Limburg	4	13½ bz G
Ludwigshaf.-Bexb.	4	181½ bz
Kronpr.-Rudolph	5	68⅝ bz B
Märkisch-Posen	4	33¾ bz B
do. St.-Prior.	5	68 bz G
Magdeburg-Halb.	4	105¾ bz B
do. St.-Prior. B.	3½	74½ bz
Magdeb.-Leipzig	4	253½ bz
do. Lit. B.	4	93½ bz G
Mainz-Ludwigsh.	4	134⅜ bz
Münster-Hammer	4	99 B
Niederschl.-Märk.	4	96½ G
Nordh. Erf. gar.	4	57 B
do. Stammpr.	4	46 G
Oberhess. v.St.gar.	3½	71½ bz G
Obers. Lt.A.C.u.D	3½	167 bz B
do. Litt. B.	3½	150⅞ bz
Oestr.Frz.Staatsb.	5	183 bz
do. Südb.(Lomb.)	5	83½ bz
Ostpeuß. Südbahn	4	36½ bz G
do. Stammpr.	5	76 B
Rechte Oderuferb.	5	118¼ B
do. Stammpr.	5	116¾ bz
Reichenberg-Pard.	4½	69⅛ bz
Rheinische	4	135⅛ bz
do. Lit.B. v. St.g.	4	92⅞ bz B
Rhein-Nahebahn	4	22½ etw bz G
Russ.Eisb. v.St.gr.	5	102⅜ bz G
Stargard-Posen	4½	101 bz
Rum. Eisenbahn	5	37½ bz
Schweizer Westb.	4	25½ bz
do. Union	4	10 bz G
Thüringer	4	120¼ bz
do. B. gar.	4	90⅞ B
Tamines Landen	4	5⅞ bz G
Warschau-Wiener	5	88¼ B

Gold, Silber u. Papiergeld.

Louisdor	—	110¼ G
Souvereigns	—	6 24½ bz G
Napoleonsdor	—	5 12⅝ bz
Dollar	—	1 11⅞ G
Imperials	—	5 17¼ G
Fremde Banknoten	—	99⅜ bz G
do. (einl. i. Leipz.)	—	99⅞ bz
Oesterr.Banknoten	—	91⅞ bz
do. Silbergulden	—	95¼ G
Russ. Not. 100 R.	—	94½ bz

Wechsel-Kurse.

Berliner Bankdisk.	4	
Amsterd. 250fl. 8T.	3½	143⅜ bz
do. do. 2M.	3½	142⅝ bz
London 1 Lstr. 8 T.	2	6. 24½ bz
Paris 300 Fr. 8 T.	4	81¼ bz
do. do. 2M.	5	80⅔ bz
Belg. Bankpl. 300 Fr. 8 T.	4½	81⅙ bz
do. 300 Fr. 2M.	4½	80⅔ bz
Wien 150 fl. 8 T.	5	91 11/16 bz
do. do. 2M.	5	91 bz
Augsb. 100fl. 2M.	5	56. 20 G
Leipzig100Thl. 8T.	5½	99¾ G
Petersb.100R.3W.	6	94 1/16 bz
do. do. 3M.	6	93⅛ bz
Warsch. 100R. 8T.	6	94 5/16 bz

Industrie-Papiere.

Aquarium-Aktien	—	77 bz
Bazar-Actien	—	115½ bz G
Bischweil.Tuch-Fb.	—	19 bz G
Berliner Papierfb.	—	50 bz G
do. Bockbrauerei	—	72 B
do.Brauer.Tivoli.	—	97 bz
Brauer. Patzenhof.	—	107½ G
Brauerei Moabit	—	69 bz
Bresl.Br.(Wiesner	—	31¼ B
Deut. Stahl-J. A.	—	9 bz G
Erdmannsd. Spin.	—	61½ bz
Elbing. M. Eisenb.	—	5 bz B
Flora, A.-Ges.Berl	—	36¼ G
Forster, Tuchfabrik	—	47 B
Gummifbr. Fonrob	—	50 G
Hannov. Masch.G. (Egestorf)	—	66 bz B
Kön. u. Laurahütte	—	135 bz
Königsberg.Vulkan	—	37 B 38 G
Mk-Schl.Maschin. Fabrik (Egells)	—	33 bz G
Marienhütte	—	71 bz G
Münnich,Chemnitz	—	35 bz B
RedenhütteAkt.-G.	—	32¾ bz
Saline u. Soolbad	—	38⅛ G
Schles Lein Kramst	—	92½ B
Ver.Mgd. Spr.Br.	—	65 bz B
Wollbanku.Wollw.	—	47 G

Versicherungs-Aktien.

A.-Münch. F.V.G.	—	2550 G
Aach.Rück-Vers.G.	—	575 G
Allg.Eisenb. Vs.G.	—	490 B
Berl.Ld.u.W.V G.	—	260 G
do.Feuer-Vers.G.	—	352 G
do. Hagel-Ass.-G	—	220 B
do. Lebens-V.-G.	—	680 G
Colonia, F.-V.-G.	—	1930 G
Concordia,L.-V.G.	—	680 G
Deutsche F.-V.-G.	—	184 G
do. Trsp.-V.-G.	—	130 B
Dresd.Allg.Trs.-V.	—	315 G
Düsseldorf. do.	—	380 G
Elberfeld. F.-V.G.	—	899 B
Fortuna, Allg.Vrs.	—	285 G
Germania,L.-V.G.	—	131 G
GladbacherF.V.G.	—	400 B
Kölnische Hag V.G	—	131 B
do. Rückvers.Ges.	—	164 B
LeipzigerFeuerv.G.	—	1995 G
Magdb. All.Unf.V.	—	99 B
do. Feuer-V.-G.	—	734 B
do.Hagel-Vers.G.	—	74½ B
do. Lebens-V.-G.	—	100 bz G
do.Rückvers.-Ges.	—	162½ bz
Mecklenb. Lebensvs.	—	— —
Nieder.Güt.Ass.G.	—	245 G
Nordstern,Leb.V.G	—	200 G
Preuß.Hagelvrs G.	—	90 B
do. Hyp.V.-A.G.	—	127¾ G
do. Lebens-V.-G.	—	101 B
do. Nat.-Vers.G.	—	230 B
Providentia, V.-G.	—	160 G
Rhein.-Wstf.Lloyd.	—	— —
do. do.Rück-V.G.	—	70 B
Sächsische do. do.	—	61 G
Schles. Feuer-V.G.	—	197 B
Thuringia,Vers.G.	—	100¼ B
Union, Hagel-Ges.	—	107 G
do. See- u.Fl.-V.	—	— —

Druck und Verlag von W. Decker u. Comp. (E. Röstel) in Posen.